

W. WILHELMUS VERKAUF
25° Billiger 25°
W. ARSCHAUER-CONCURRENZ
Bismarck-Str. 11.
W. ASSCHER UND CO. VERKAUF
eigene Fabrikat
Bismarck-Str. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Frische gemischte Baccalien.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, Petrikauer-
Straße Nr. 73, vis-à-vis der Conditorei von A. Roszkowski, einen

Engros- u. Detail-Verkauf von Thee der Firma Wogau & Co.,

IN MOSKAU,

von feinstem Astrachaner Caviar, sowie von sämmtlichen in- und ausländischen Delicatessen
und Colonial-Waaren

eröffnet habe. Indem ich durch reellste und gewissenhafteste Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu
erwerben und zu erhalten bestrebt sein werde, empfehle ich mein neues Unternehmen einer geneigten Beachtung des
geschätzten Publikums.

A. TRAUTWEIN,

langjähriger Mitarbeiter der Firma M. Sprzączkowski in Lodz.

Echte Thorner-Pfefferkuchen der Firma **Gustav Weese**, sowie Fabrikate anderer renommirter Firmen.

Petrikauer-Straße Nr. 73.

Petrikauer-Straße Nr. 73.



Hoflieferanten

A. Rallet & Co.,

Moskau.

Letzte Neuheit:

Levkoje
(Oeillet blanc)

Parfum.
Seife.
Blumenwasser
Puder.

Moskau, Schmiedestraße, Obere Handelsreihe 34/44; St. Petersburg, Newsky 18, Sadowaja 25.

Die Fabrikanten Netter & Eisig,

in Göppingen,

suchen in Lodz ein

passendes Grundstück,

um eine Buchbinder-Gallicot-Fabrik zu errichten.
Näheres bei L. Tempel, Lodz, Dzielnas 5.

Zahnarzt

R. RITT,

Petrikauerstr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel
Künstliche Zähne und Plomben.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ede Bulwarska Nr. 1), Haus Grodenst.

Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.
8-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr
Nachm.

Zahnarzt B. Littwin

wohnt Petrikauerstr. Nr. 108, Sa 8 Ende, neben
S. J. Heibel. Schadhafte Zähne werden schnell
u. plombirt. N-ärztliche Operationen werden schnell-
stens ausgeführt.

Honorar für Arbeiter bedeutend ermäßigt.

Dr. E. SONNENBERG,

ausschließlich

Haut- und venereische Krankheiten

Gleitschloß-Straße Nr. 14 (Ede Pó czarka-Str.)

Empfangsstunden von 10-11 Vorm. und 3-7

Nachmittags.

Dr. Wincenty Gajewicz

po kilkunastoletniej praktyce zamieszkał w
Lodzi przy ulicy Nowy Rynek i Konstancy-
nowskiej, w domu p. Luby № 5 i przyjmuje:
z chorobami

WEWNETRZNIEMI i DZIECINNEMI

codziennie od godz. 9-11 rano i od 4-7

wieczorem

Dr. J. Abratin,

(Opitalarz)

Haut-, venerische und Geschlechts-Krank-
heiten, wohnt Krótkastr. № 9. — Sprechstun-
den: Vormittags von 8-11, Nachm. v. 6-8, für
Damen von 5-6 und für Unbemittelte von 12-1
im Pognanskijschen Krankenhause.

Politische Rundschau.

Paul de Cassagnac, der schon vor einigen
Tagen schweren Herzens eine Ausföhnung
Frankreichs mit Deutschland auf
dem Boden der vollendeten Thatsache anempfahl,
kommt, ermuntert durch Zuschriften unbekannter
Correspondenten, auf diesen Gegenstand zurück.
„Soll Frankreich,“ schreibt er in der „Autorité“,
„eine Macht zweiten Ranges werden und vor der
englischen Marine zittern, wie das kleine Portugal?
Soll das ganze Vaterland der Hoffnung, die ver-
lorenen Provinzen zurückzuerobern, geopfert wer-
den? Und da von befreudeter Seite uns ein
status quo auferlegt wird, wäre es da nicht klug,
wenn wir wenigstens die Vortheile desselben zu
erlangen suchten? So spricht man zwar noch
leise, aber allenthalben, in den Salons und auf
der Straße und hauptsächlich in den Wandelgängen
des Parlaments. . . . Ja, der Schimpf, den die
Engländer uns anthun, ihre Drohungen, treiben
uns unwillkürlich einer Annäherung zu, die
noch vor einigen Monaten widerwärtlich, strafbar
geschehen hätte. Das Heil des Vaterlandes muß
vor allem Andern gehen, die Vaterlandsliebe vor
der Eigenliebe. Es will schon unendlich viel
heißen, es ist erstaunlich, daß die Frage vor guten
Patrioten aufgeworfen werden kann. In Frankreich
pflegen die einmal aufgeworfenen Fragen rasch ge-
löst zu werden. England mag nur so fortfahren
und es wird die Bewegung beschleunigen. Wir
sind entschlossen, uns lieber Alles gefallen zu
lassen, lieber mit dem Teufel einen Bund zu
schließen, als nach dreißigjähriger Arbeit unseren
Namen in der Welt wieder einzubüßen. Der Zah-
hunderte alte Haß gegen die Engländer, der durch
Faschoda wieder aufgefrischt worden ist, ist stärker,
als der Deutschenhaß und die Erinnerung an
Sedan.“

Hört! hört! Das sind gar verständige
Worte, von denen man nur wünschen kann,
daß sie überall in Frankreich Anklang finden
möchten!

— Im Kongreß und im Senat der
Vereinigten Staaten werden Stimmen
laut, welche gegen die Expansionspolitik Amerikas
Einspruch erheben. Daß von vornherein die Mei-
nungen in den Vereinigten Staaten darüber ge-
theilt sein würden, ob eine Gebietsvergrößerung
durch Erwerbung von Kolonien angestrebt werden
solle oder nicht, ist eine bekannte Thatsache. Zu
dem Streit über die Prinzipienfrage aber kommt

Die Gas-, Petroleum- und elektrische Lampen-Fabrik

Ludwig Henig

Petrikauer-Straße Nr. 13
empfiehlt

eine große Auswahl von Neuheiten in:

Figuren, Schreibezeuge, Rauchservies, auch von echter Bronze,
Kandelabern, Uhren, Sardiniereu, Alt-Wiener Porzellanmalerei in Bron-
zefassung.

Weinlöhler, Wasen, Krüge in Silber, Kronleuchter, Tischlam-
pen, Tische mit Onyx-Platten. Ausverkauf von Galanteriewaren.

Annahme sämmtlicher Reparaturen, sowie das U marbeiten der Petroleum-Lampen auf Gas
und Electricität.

RESTAURANT HOTEL MANNTREUFFEL

empfiehlt:

Jeden Donnerstag und Sonntag

vorzügliche Flaki.

J. Petrykowski.

noch ein anderes politisches Bedenken, welches für viele Amerikaner, und größtentheils für solche von hervorragendem Rufe, eine mindestens ebenso große Bedeutung besitzt, wie die Auslegung der Monroe-Doktrin. Diese angeordneten innerpolitischen Bedenken erblicken in der Eroberungspolitik McKinleys eine Schädigung der demokratischen Partei und eine unberechtigte Stärkung des Anhangs der Republikaner.

Durch die im spanisch-amerikanischen Friedensvertrag durch Spanien aufgegebenen und von den Vereinigten Staaten oder vielmehr von McKinley beanspruchten gewaltigen Kolonialgebiete und durch die weiteren Folgen, welche diese Politik unzweifelhaft zeitigen muß, wird ein neues Beamtenheer geschaffen, welches seine Existenz der republikanischen Partei verdankt und welches daher zunächst sammt seinen Familien, seinen Verwandten und Freunden eine sichere Gefolgschaft McKinleys in der republikanischen Partei darstellt. Von welcher Bedeutung eine solche Thatsache für die Vereinigten Staaten ist, das braucht nicht besonders bewiesen zu werden. Bei jedem Wechsel in der Präsidentschaft wird beim Uebergang der obersten Staatswürde von den Republikanern zu den Demokraten und umgekehrt die vollständige Auswechslung der Staatsbeamten von den Ministern bis zum letzten Vollschriftsteller durchgeführt. Die neuen Erwerbungen in Mittelamerika und in Ostasien erfordern ein Heer von mehreren tausend Beamten, von denen ein Theil sehr hohe Staatsstellungen einnehmen wird. Die Rückwirkung auf die innerpolitischen Verhältnisse zu Gunsten der republikanischen Partei ist daher unverkennbar, und es dürfte niemanden überraschen, wenn die demokratische Partei alle Hebel in Bewegung setzt, um, wenn nicht die Aufgabe der Annexion der Philippinen, so doch wenigstens eine gleichmäßige Verteilung der Beamtenstellungen zwischen der republikanischen und demokratischen Partei durchzusetzen. Wird das letztere angestrebt, so dürfte sich für McKinley und seine Partei ein ziemlich schwieriger Standpunkt ergeben.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchster Dank. Auf das von S. K. H. dem Kommandirenden der Truppen des Moskauer Militärbezirks anlässlich des St. Georgsfestes an S. M. A. Majestät den Kaiser gerichtete Telegramm mit Versicherung treuunterthäniger Gefühle der in Moskau lebenden verabschiedeten Georgsritter erfolgte folgende Allerhöchste Antwort:

„Danke den verabschiedeten Georgsrittern herzlich für die von ihnen geäußerten Gefühle und für ihren früheren Kriegsdienst.“

Nikolai.

— Angesichts des herannahenden hundertjährigen Todestages des Generalissimus Fürsten Stalki Grafen Suworow-Minnikski (6. Mai 1800) ist, wie die „St. Pet. Ztg.“ meldet, mit Allerhöchster Genehmigung S. R. Kaiserlichen Majestät nach Bestimmung des Kriegsministers beim Generalstab eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Chefs der 1. Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenants Dobrikow 2. niedergelegt, die mit der Ausarbeitung der Frage über die Ehrung Suworow's beauftragt ist und gleichzeitig für eine Subscription im Reich und unter den Offizieren der russischen Armee zur Verewigung des Gedächtnisses des großen Heerführers eröffnet. Den erhaltenen leitenden Anweisungen gemäß hat die Kommission bestimmt, daß der Idee einer Ehrung Suworow's am besten die Errichtung eines besonderen Museums in Petersburg entsprechen würde, in welchem sämtliche Suworow und seine Armee betreffenden Denkmäler zu sammeln wären. Das Museum muß dazu beitragen, die Persönlichkeit des Generalissimus und die Verhältnisse jener Zeit, unter denen sein militärischer Genie sich entwickelte und in ruhmreichen Thaten offenbarte, möglichst vollständig wiederherzustellen. Diese Bestimmungen haben bereits die Billigung des Kriegsministers erhalten und die Kommission schreibt zur Ausführung des geplanten Projektes: Zu dessen Verwirklichung sind bis zum 30. November c. bereits 17,665 Rbl. 95 Kop. eingelassen. Weitere Spenden sind an den Vorsitzenden der Suworow-Kommission, im Generalstab, zu richten.

— S. K. H. der Großfürst Ssergius Michailowitsch in Kronstadt. Wie der „Kronst. Bzer.“ berichtet, traf S. K. H. Großfürst Ssergius Michailowitsch in Begleitung des General-Lieutenants Schepelow in Kronstadt ein und begab sich in das Marine-Hospital, wo er die Verwundeten besuchte und sich mit den Kapitänen Scharin und Daxilow, die, um sich verbinden zu lassen, im Hospital erschienen waren, unterhielt. Vom Hospital stattete Seine Kaiserliche Hoheit dem Oberkommandeur einen Besuch ab und versetzte sich darauf in Begleitung des Stabschefs des Hafens, Contre-Admirals Besobrafow, in die Wladimir-Kirche, wo er der für die bei der Katastrophe Getödteten celebrirten Seelenmesse beiwohnte. Nach der Seelenmesse fuhr der Großfürst mit einem Extrazuge nach dem Fort Konstantin, wo ein Dankgottesdienst für die Untermilitärs abgehalten wurde, die aus der Katastrophe unverletzt hervorgegangen waren. Hierauf geruhte Seine Kaiserliche Hoheit den Schauplatz der Katastrophe eingehend in Augenschein zu nehmen und sich nach den Einzelheiten zu erkundigen, worauf er in das Haus des Oberkommandeurs zurückkehrte. Alle Verstorbenen werden auf dem Militär-Friedhofe in einem Grabe beerdigt werden.

— Ein Tabakplantagen-Besitzer der Insel Cuba, Cirico Botanas, befindet sich, wie der „Düna-Ztg.“ gemeldet wird, zur Zeit in Petersburg, um wegen Anlage von Plantagen für Havana-Tabak im südlichsten Theil des Transkaspischen Gebiets zu verhandeln. Der Genannte gehört einer spanischen Capitalistengruppe an, die ihre Fabriken auf der nunmehr den Vereinigten Staaten zugefallenen Perle der Antillen aufgiebt. Im Voraus angefertigte Ermittlungen haben das genannte russische Gebiet als in jeder Hinsicht zur Anlage der betreffenden Plantagen günstig befunden. Die Spanier beabsichtigen von der russischen Krone ein Areal von 5 Quadrat-Verst auf 99 Jahre zu pachten.

Moskau. Der in Moskau verstorbene Kommerzienrath P. A. Smirnow, der Brauntwein-König, wie ihn die Blätter nennen, hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Peter Arsenjewitsch Smirnow, Sohn eines Bauern aus dem Gouvernement Jaroslaw, begann seine Laufbahn als Kaufmann in einer kleinen Schnapsbude; während der schweren Lehrzeit, die ein vom Dorfe in die Stadt gekommener Bauernjunge in der Regel durchzumachen hat, gelang es dem Verstorbenen, sich durch Fleiß und Sparbarkeit ein bescheidenes Sümmdchen zu erwerben, so daß er nach absolvirter Lehrzeit im Jahre 1863 ein eigenes, kleines Geschäft eröffnen konnte. Bald war Smirnow so glücklich, auf ein Billet der ersten inneren Prämien-Ausschreibung mehrere Zehntausend Rubel zu gewinnen. Mit diesem Kapital begründete er eine Brauntweinfabrik, knüpfte Verbindungen in der Provinz an und die kleine Brennerei verwandelte sich bald in ein Unternehmen, das Millionen Gewinn brachte und in den letzten Jahren, der „Переп. Газета“ zufolge, einen Jahresumsatz von mehr als 20 Mill. hatte. Durch Fleiß, Umsicht und Energie hat es der Bauernknabe aus dem Gouvernement Jaroslaw zum Kommerzienrath gebracht, dessen Nachlaß auf 15 Mill. Rbl. geschätzt wird. Der Verstorbene war Mitglied zahlreicher Wohlthätigkeits-Gesellschaften, Kirchenältester, Ehrenkurator einer Schule und nahm in der Gesellschaft eine hochgeachtete Stellung ein.

Odeffa. Fürst Schachowskoi veröffentlicht im hiesigen „Таврокс“ seine Eindrücke auf der Reise durch den Bachmuttschen und Slawjensofferschen Kreis. Da heißt es u. A.: Beim Reisen durch diese beiden Kreise begegnet man oft Dorfschaften, die sich durch ihre Sauberkeit auszeichnen. Die kleinen Häuser sind hübsch und gefällig, mit sauberen Zäunen versehen, und die Straßen der Dörfer sind breit und gut gehalten. Das sind deutsche Colonien. Diese Colonisten wohnen schon seit langer Zeit in den Grenzen des Sakeriunofferschen Gouvernements, wo viele bewegliches Eigenthum besitzen. Sie erfüllen streng und gehorsam die gesetzlichen Vorschriften, vertragen sich mit der russischen Bevölkerung sehr gut, und bei alledem haben diese Deutschen auf eine erstaunliche Art alles Deutschnationale und selbstverständlich auch ihre Sprache erhalten. Ganz unbemerkt haben sie allmählich verbesserte Maschinen, einen guten Viehstand und besonders gute Pferde angeeignet, woran in dieser Gegend Mangel herrscht. Auch ihre Bodencultur ist eine ganz andere, wie in den gemüthlichen russischen Dörfern. Dank der sich immer mehr in dieser Gegend entwickelnden Berg- und Metallindustrie haben es die deutschen Colonisten verstanden, noch viel wohlhabender zu werden und gesicherter dazustehen, als ihre Landesleute im Taurischen Gouvernement.

Aus der russischen Presse.

— Der „Bor. Espona“ über die deutsche Politik. Das Journal schreibt in Anknüpfung an die Behandlung der noch vor Kurzem drohend gewesenen Gefahr eines englisch-französischen Krieges:

Die erste Militärmacht Europas, Deutschland, hält sich schon lange fern von jeglichen kriegerischen Plänen; giebt den Engländern ein Beispiel wahrer Friedensliebe und verhält sich äußerst zurückhaltend den häufigen Andeutungen englischer Politiker gegenüber, die darauf hinweisen, wie wünschenswerth eine engere Verbindung zwischen den beiden blutsverwandten Nationen, der englischen und der deutschen wäre. Deutschland vertritt in geschichtester Weise seine Interessen, ohne peinliche internationale Konflikte zu veranlassen oder das Selbstbewußtsein anderer Nationen zu verletzen; die Deutschen haben sich davon überzeugt, daß den politischen und nationalen Interessen viel eher durch unermüdete friedliche Arbeit als durch sieberhafte Rüstungen und durch diplomatische Effekte gedient wird, denen der Fürst Bismarck noch eine so große Bedeutung beimaß. Die Ideen des verstorbenen Kanzlers werden neuerdings wider Erwarten viel häufiger in England und in den Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht, als in Deutschland; die Berliner Diplomaten und Publizisten sind heute fraglos viel friedliebender und maßvoller, als diejenigen in England und Amerika, und schwerlich würde ein deutscher Minister solche Reden über die auswärtige Politik halten, wie Chamberlain. Selbst Wilhelm II. leidet, trotz seiner Liebe für das Kriegswesen, seine ganze Energie den Aufgaben des Friedens; und auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen hat er schon viel erreicht, seitdem er aufgeführt hat, seine Hoffnung allein auf die Ueberlegenheit der Waffen zu setzen. Seine Orientreise hatte eine große politische Bedeutung und wird wohl für den ferneren Gang der Ereignisse in der Türkei nicht resultatlos bleiben. Deutschland zeigt, daß es seinen Antheil an der türkischen Erbschaft nicht

durch Kriegsgewalt, sondern durch langsam fortschreitende kulturelle Eroberung und durch freundschaftliche Beziehungen zur muhamedanischen Welt und zu ihrem Haupt, dem Sultan, erringen will. Zu diesem Zweck hat Kaiser Wilhelm mehr als 5 Wochen im Orient verbracht und den Sultan besucht, von dem er in einer noch nie dagewesenen Weise ausgezeichnet wurde. Kaiser Wilhelm entwickelte im Orient in besonderer Absicht einen ganz besonderen Glanz, denn für das Aeußere hat der Orientale ganz besonders Sinn. . . . Die Zahl der Deutschen, die in Kleinasien ein reiches Wirkungsfeld gefunden haben, ist schon jetzt eine sehr bedeutende; die deutsche Eisenbahn-Gesellschaft verbreitet im Lande die Kulturelemente, an denen Deutschland so reich ist; es bilden sich deutsche Ansiedlungen in den von Türken verwahrlosten Gegenden; es werden technische und gewerbliche Unternehmungen organisiert und die einflußreiche deutsche Diplomatie hält es für ihre erste Aufgabe, solchen Unternehmungen ihren Schutz und ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Einige neue wichtige Konzessionen in der Türkei verdanken die deutschen Unternehmer fraglos dem persönlichen Einfluß Wilhelm II. Nach einer Reihe von Jahren wird ein großer Theil Kleinasiens von den Deutschen „erworben“ sein; solche kulturelle Eroberungen sind aber die allerdauerhaftesten. Schon lange interessiert sich die Intelligenz in Deutschland für die Kulturmission der Deutschen in den türkischen Gebieten; der berühmte Kassale hat oft erklärt, daß der türkische Orient die Apanage der arbeitenden deutschen Rasse sein müsse und diese Idee verwirklicht sich in der That. So wird denn die Liquidation der Türkei keineswegs in der Weise vorbereitet, wie Lord Salisbury noch jetzt annimmt. Die jüngsten Erfolge Deutschlands im Orient zeigen deutlich und klar, daß man bei den gegenwärtigen Lebensverhältnissen der Völker große politische und ökonomische Vortheile viel eher durch Mittel der Kultur als durch den Krieg erringt.

Das Gefängnißwesen im Jahre 1896.

(Aus dem „Nig. Tageblatt“)

Dem soeben veröffentlichten Berichte der Hauptgefängnißverwaltung für des Jahr 1896 entnehmen die Residenzblätter folgenden Angaben. Die statistischen Daten des Jahresberichtes berücksichtigen 889 Gefängnisse verschiedener Art, und zwar 716 Gefängnisse der gewöhnlichen Art, 126 Gefängnisse in den Weichselgouvernements, 32 Correctionsabtheilungen, 8 Gefängnisse für Verbannte und 7 Gefängnisse für Zwangsarbeiter. Die Anzahl der Arrestanten aller Kategorien betrug am 1. Januar 1896—85,656, darunter 78,047 Männer und 7,609 Frauen. Im Laufe des Berichtsjahres kamen 603,975 Arrestanten (525,095 Männer und 78,879 Frauen) dazu und wurden 613,976 Personen in Freiheit gesetzt; somit zählte man den 1. Januar 1897—75,654 Gefangene (68,842 Männer und 6812 Frauen). Davon entfiel auf die Gefängnisse der gewöhnlichen Art 57,046, auf die im Weichselgebiete befindlichen Gefängnisse 6345 Personen, auf die Corrections-Abtheilungen 5423, auf die Gefängnisse für Zwangsarbeiter 3600 und auf die Gefängnisse für Verbannte 2340 Personen. Hierzu kommen noch 5340 Verbannte, die auf Sachalin Zwangsarbeiten ausführen, und 1142 Personen, die im Berichtsjahre die Ost- und Mittelsibirische Eisenbahn bauten. Im Jahre 1896 entließen aus den Gefängnissen 361 Arrestanten; 15 von ihnen kehrten freiwillig zurück, 204 wurden gefangen genommen, 141 dagegen wurden nicht entdeckt. Auf dem Transport machten 511 Arrestanten einen Fluchtversuch; 416 dieser Flüchtlinge wurden wieder gefangen genommen und 3 Arrestanten wurden erschossen. Der Bericht zählt ferner die Fälle auf, in denen die Arrestanten sich gegen ihre Vorgesetzten vergingen, sowie die von ihnen verübten Verbrechen aller Art, die Selbstmordversuche und Selbstmorde, Unglücksfälle u. s. w. — Der Bericht bringt zum Schluß in einem besonderen Capitel die amtlichen Angaben über die Anzahl der Verbrecher auf Sachalin und der sonstigen Bevölkerung der Insel, welche 1896 im Ganzen von 29,004 Personen, (22,641 Männer und 6366 Frauen) bewohnt wurde; ferner Daten über die Anzahl der Geburten (473, davon 166 uneheliche Kinder), der Todesfälle (405) und der Fluchtversuche (279).

Tageschronik.

— Der Herr Polizeimeister hat folgende hochwichtige Bekanntmachung erlassen: „Angesichts der Beendigung des Baus der elektrischen Straßenbahn und der in Kürze bevorstehenden Eröffnung des Betriebs schreibe ich in Ergänzung früherer Verordnungen den Herren Pristaw vor, persönlich und durch die ihnen unterstellten Chargen der äußeren Polizei die energischsten Maßregeln zur Regelung des Droschkens- und Lastwagen-Verkehrs in der Stadt, sowie zur Verhütung von Unglücksfällen zu ergreifen und zu diesem Zweck folgenden Punkten ihre ganz besondere, ungeschwächte Aufmerksamkeit zuzuwenden: 1) Droschken und Lastwagen (letztere nur im Schritt und keinesfalls mit einander um die Wette fahrend) müssen sich auf der rechten Seite der Straße, möglichst nahe am Trottoir halten und dürfen unter keiner Bedingung auf den Schienen der Tramway fahren; durch Nichterfüllung dieser letzteren Vorschrift würde der Verkehr der elektrischen Bahn

gehemmt und die Gefahr für die Passanten vergrößert werden. 2) Alle Kutscher von Privatequipagen, Droschkens- und Lastwagentreuer haben aufmerksam auf die Signale der elektrischen Bahn zu achten und alle damit verbundenen Forderungen unweigerlich zu erfüllen, denn laut § 18 der Instruktion für die Condukteure sind die Waggons der elektrischen Bahn nur dann verpflichtet, Halt zu machen, wenn sie kirchlichen Prozessionen, Leichenbegängnissen, Truppentheilen oder der Feuerwehr begegnen. Anmerkung. Auf Grund des § 16 der selben Instruktion sind beispielsweise folgende Signale festgesetzt: ein Glockenschlag bedeutet das Anhalten des Waggons, zwei Schläge — Bewegung nach vorwärts, drei oder mehrmalige Schläge ist das Signal für eine Gefahr, und bedeutet sofortiges Stehenbleiben des Waggons, wo er sich auch befinden mag. 3) Kein Kutscher oder Fuhrmann darf den Vordruck verlassen, geschweige denn seine Pferde ohne Aufsicht stehen lassen. Minderjährige und Personen, die mit dem Lenken von Pferden nicht vertraut sind, dürfen nicht Kutscher sein. 4) Die jetzigen Standplätze der Droschkens- und Lastwagentreuer auf der Petrikauer, Zielna-, Srednia-, Nowomiejsta-, Zgierzer, Konstantiner und Kirchhofsstraße sind unverzüglich auf die nächsten Seitenstraßen und den Neuen und Geyerischen Ring zu verlegen. Auf dem Neuen Ring dürfen Droschken nur auf den von den Geleisen freigelassenen Plätzen und in einiger Entfernung von den Gebäuden des Magistrats und der Gewerbeschule stehen. Anmerkung. In den Seitenstraßen sind die Standplätze so anzuordnen, daß die Droschken nicht an einer Stelle auf beiden Seiten der Straße stehen und die Anfahrt zu Magazinen und Wohnungen nicht versperren. 5) Der Durchgangsverkehr von Lastwagen auf der Petrikauer, Nowomiejsta- und Zgierzer-Straße (auf letzterer bis zur Ecke der Lutomjtska) ist verboten und muß statt dessen nach den parallelen Seitenstraßen dirigirt werden. 6) Die Waarenabfender, deren Waaren nach den auf der Petrikauer Straße gelegenen Geschäften geschafft werden müssen, sind bedingungslos verpflichtet, ihre Wagen nach den mit dieser parallel laufenden Straßen zu dirigiren und erst durch die dem Bestimmungsort am nächsten liegende Querstraße in die Petrikauer Straße einbiegen zu lassen, und zwar womöglich nur früh Morgens bis 8 und Abends nach 9 Uhr. Das Auf- und Abladen der Waaren ist in den Straßen, die die Tramway passiert, nur auf den Höfen gestattet und muß in der Weise geschehen, daß durch das Aufladen von Waaren die Breite der ohnehin schon sehr breiten Lastwagen nicht noch mehr vergrößert wird. 7) Die Hausknechte sind verpflichtet, jedesmal, bevor ein Wagen den Hof verläßt, sich zu überzeugen, ob ein Waggon der Tramway sich nähert; die Fuhrleute — durch lautes Rufen die Fußgänger zu warnen. 8) Den Fuhrleuten ist es nicht gestattet, leere Lastwagen an ihre Fuhrn anzubinden. 9) Es ist nicht gestattet, mit einem an die Deichsel gespannten Pferde zu fahren. 10) Damit die Droschken, wenn sie einem Waggon der Tramway begegnen, Platz zum Ausweichen haben, muß auf jeden dritten Lastwagen stets ein Intervall von 20 Schritt folgen. 11) Das Ziehen kleiner Wagen mit der Hand und das Tragen voluminöser Gegenstände ist nur auf der rechten Seite der Straße gestattet. 12) In Anbetracht der Enge der Straßen ist das Radfahren in denselben Straßen, die die Tramway passiert, unter keiner Bedingung zu gestatten. 13) Es ist darauf zu achten, daß Kinder sich nicht ohne Aufsicht älterer Personen auf der Straße aufhalten. Da die bisherige Zahl der polizeilichen Posten in den Straßen, die die Tramway passiert, wenigstens solange, bis sich das Publikum an den Bahnverkehr gewöhnt hat, nicht ausreicht, beantrage ich die Herren Pristaw, bis auf weiteres an folgenden Punkten Gorodowoi zu postiren: a) an der Südecke des Geyerischen Ringes und der Petrikauer-Straße; b) an der Ecke der Petrikauer- und Emilian-Straße; c) an der Ecke der Petrikauer- und Geronowa-Straße; d) an der Norddecke des Neuen Ringes und der Nowomiejsta-Straße; e) an der Ecke der Zgierzer- und Drennowa-Straße; f) an der Ecke der Wschodnia- und Srednia-Straße; g) in der Srednia-Straße, gegenüber der Anstaltlichen Brauerei; h) an der Westdecke des Neuen Ringes und der Konstantiner-Straße; i) in der Konstantiner-Straße vor dem Hause № 42; k) an der Ecke der Kirchhofs- und Goltz-Straße; l) an der Ecke der Zielna- und Wschodnia-Straße; m) in der Zielna-Straße, vor dem Hause № 40. Außerdem ist an folgenden, für den Fuß- und Wagenverkehr besonders gefährlichen Kreuzungspunkten für die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends ein zweiter Gorodowoi zu postiren: a) an der Ecke der Petrikauer- und Nowomiejsta-Straße; b) an der Ecke der Petrikauer- und Zgierzer-Straße;

- c) an der Ecke der Petrikauer- und Benedikt-
Straße;
- d) an der Ecke der Petrikauer- und Zielna-
straße;
- e) an der Ecke der Petrikauer- und Cegiela-
straße;
- f) an der Ecke der Zielna- und Wschodnia-
straße;
- g) an der Ecke der Zielna- und Nikolajew-
Straße;
- h) an der Ecke der Zielna- und Widzew-
Straße;
- i) an der Ecke der Zielna- und Skwerowa-
straße;
- k) an der Ecke der Nowomiejska- und Dgros-
na-Straße;
- l) an der Ecke der Zgierzer- und Podrzeczna-
straße;
- m) an der Ecke der Zgierzer- und Lutomir-
straße;
- n) an der Ecke der Konstantiner- und Zachod-
straße;
- o) an der Ecke der Srebnia- und Wschodnia-
straße.

Den Chef der Polizeireihe beauftrage ich, Verstärkung des vorhandenen Personals aus Reserve dem ersten und vierten Bezirk je 1, dem zweiten und dritten je vier Gorodowoi's Kommandanten und dafür zu sorgen, daß an Linie der Tramway in jedem Bezirk täglich 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends je ein kleiner Gorodowoi dekurirt, den Droschken-Lastwagen-Verkehr regulirt und besonders darauf achtet, daß die Fuhrleute beim Verlassen der alle Vorschriften befolgen.

Die Reviereinspiker haben sich täglich zwischen 10 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends möglichst oft der Linie der Tramway zu befinden und den Verkehr an den belebtesten Punkten zu contro-

Die entseelte Hülle des verstorbenen Mehlkauterants und Fabrikbesizers Leonid **Wojewoda** traf am Freitag Abend mit der Bahn ein und wurde vom Bahnhofs nach der Familiengruft gebracht, von wo aus gestern Nachmittag die Beerdigung stattfand. Die überaus reiche Beteiligung an dem Begräbniß gab einen Beweis von der Beliebtheit, welcher sich der Verstorbene in militärischen und bürgerlichen Kreisen zu erfreuen hatte.

Schon wiederholt nahmen wir Gelegenheiten den **billigen Laden des Wohlthätigen Vereins** im Hause der Frau W. Kern Petrikauerstr. 191 zu besuchen, um einen Einblick in die Thätigkeit desselben zu gewinnen, und sich zu freuen, in welcher Weise dort alles im Interesse des Vereins zu Geld gemacht wird und alles geschenkt und verkauft wird. Das Schaufenster zeigt schon ein buntes Konglomerat von Gegenständen. Man sieht Kinderpielzeug und menschenwürdige Hüte und Lampen, Toilettenutensilien und Blumen, Schürzen, Strümpfe und vieles und manches andere. Aber das Summe Ladens birgt noch ganz andere Herrlichkeiten: ein elegantes, noch gut erhaltenes Schreibtißch, ein einfacher Wiege, von frisch überzogenen Leinwand, bis zur hölzernen Fußbank, von einer Tafelwagen mit blinkenden Gewichten, bis zu veraltetem Silberzeug, alles wurde geliefert, und noch wichtiger ist, wird auch verkauft. Auch Nähmaschinen, illustrierte Schriften und Bücher ist kein Mangel, nicht zu reden von Taschentüchern und Hüten, vollständigen Kleidern, Blousen, Herrenröcken, die immer gern erworben werden. Wir gewinnen immer mehr den Eindruck, der Wohlthätigkeits-Verein mit Errichtung dieses Ladens eine gute Idee verwirklicht hat und im Jahresbilanz einen hübschen Gewinn zu verzeichnen haben wird.

Der Verweser des Ministeriums der **Kaufklärung, Geheimrath A. W. Bogdanow**, hat Warschau nach mehrtägigem Aufenthalt am Donnerstag um 10 Uhr 42 Minuten verlassen und sich, von den herzlichsten Wünschen der gesammten Lehrer- und Schülerwelt begleitet, nach Kiewe begeben. Den 17. und 18. September hatte Seine Excellenz für einen Besuch in Kiew- und landwirthschaftlichen Instituten in **Wolodymyr** bestimmt, am 19. Morgens wurde er der Minister in Cholm eintreffen und sich am Abend desselben Tages über West-Litowol und Ostok nach Petersburg begeben. Auf seiner Reise durch den Warschauer Lehrbezirk wird der Minister vom Curator, Geheimrath **Ligin**, begleitet.

Tragisches Ende eines Taubstummen. An einem der letzten Tage um drei Nachmittags wurde ein alter Mann schwer erkrankt auf der Straße aufgefunden und in die Kasse des dritten Polizeibezirks gebracht. Nachher festgestellt war, daß man es mit einem Taubstummen zu thun hatte, wurde der Mann Arretirt, mer gebracht, wo er seinen Händchen schlafen sollte. Dort gab er um 7 Uhr Abends plötzlich den Geist auf. Die eifrigen Nachforschungen der Polizei ergaben das Resultat, daß der Verstorbene **Julius Klatt** hieß, ungefähr sechzig Jahre alt und aus Konstantinow stammte. Nach Gutachten des Arztes war der Tod infolge Schlaganfalls eingetreten.

Die Weihnachtsbescherung der Armen der St. Johannes-Gemeinde findet am Dienstag Nachmittag um 4 Uhr im Commissions-Saale statt und laßt Herr Pastor **Herstein** alle, welche zu dieser Bescherung beitragen haben, oder sich dafür interessieren, zur Teilnahme ein.

Personalnachricht. Die hiesige evangelische Johannes-Gemeinde hat einen neuen Hilfsdiener bekommen und zwar ein **Kobzer** Kind,

den Sohn des hiesigen Hausbesizers Herrn **Albert Dietrich**, welcher seine Studien auf der Juristischen Universität absolvirt hat und vor Kurzem vom Warschauer Generalsuperintendenten ordinirt worden ist. Herr Pastor **Dietrich** ist unseres Wissens der erste Kobzer, der Theologie studirt hat.

Verlängerung der Bauaison. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich mehrere hiesige Baumeister mit einem Collectivgesuch an Seine Excellenz den Herrn Gouverneur von Petrikau gewandt und gebeten, die Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten fortan so lange zu gestatten, bis der Frost die Höhe von vier Grad Reaumur erreicht hat.

Abhilfe thut dringend noth. Während die Straße vor den übrigen Friedhöfen gepflastert ist, bildet sie vor dem Theil des evangelischen Gottesackers, welcher der Johannes-Gemeinde gehört, bei Regenwetter einen unergründlichen Sumpf, der weder zu Fuß noch zu Wagen passierbar ist und es müssen aus diesem Grunde öfters Leichenzüge durch das Thor des Trinitatis-Friedhofs gehen. Wer von unseren Lesern jene Gegend einmal passirt hat, der wird uns beispielden, wenn wir schreiben, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß und es wäre doch für die reiche Johannes-Gemeinde eine Kleinigkeit, die kurze Strecke pflastern zu lassen, ja es bedürfte wahrscheinlich nur einer Anregung, so würden sich wohlhabende Mitglieder der Gemeinde, die Begräbnisstellen auf dem Friedhof haben, genug finden, um freiwillige Beiträge zu besagtem Zweck zu opfern.

Diebstahl. Am Donnerstag um 8 Uhr Abends wurden von einem Wagen der **Tabakfirma J. Rosenblum** in der Zgierzer Straße drei Kisten Schnupftabak im Gewicht von 4 Pud 20 Pfund, 42 Rubel werth, gestohlen. Den Dieben ist man noch nicht auf der Spur.

Der Erzbischof von Warschau **Wincenty Choscial Wopiel** begehrt im künftigen Jahr sein fünfzigjähriges Kaplan-Jubiläum. Aus dieser Veranlassung werden große Festlichkeiten geplant, wovon das Consistorium die Dekane bereits benachrichtigt hat.

Der vom Generalgouverneur nach Lodz gefandte Gehülfe des Präsidenten von Warschau, **wirkl. Staatsrath Zygowski**, hat vorgestern in Gemeinschaft mit dem Präsidenten, Collegienrath **Pietkowiak** die Ausarbeitung eines Projekts zur Reorganisation des Lodzer Magistrats begonnen. Das Wesen der Reform betrifft die Vergrößerung des Personalstatus, die Erweiterung der Magistrats-Bureaus und die Erhöhung des Gehalts der Beamten.

Wegen Verletzung des Fahrreglements sind in der Woche vom 6. bis zum 12. December acht Droschkenkutscher von den Chargen der Polizei angehalten und zu gefehliger Verantwortung gezogen worden.

Neues Eisenbahnprojekt. Das vom Gutsbesitzer **Warski** eingereichte Projekt einer Eisenbahn von der Station Petrikau nach **Sulejewo** im Petrikauer Kreise wird in nächster Zeit von einer besonderen Commission beim Eisenbahn-Departement geprüft werden.

Nach offiziellen Daten kann der **Stand der Winterfauna** im Königreich Polen wie folgt charakterisirt werden: Die Ausfaat fand rechtzeitig und unter günstigen atmosphärischen Bedingungen statt, obgleich lange Zeit vorher kein Regen gefallen war. Das Areal der Ausfaat ist gegen das vorige Jahr unverändert geblieben. Das Wintergetreide steht überall befriedigend, stellenweise sogar gut.

Industrielles. In Wola bei Warschau, unweit der Ringbahn, beabsichtigt eine deutsche Firma, die bisher die hiesigen schmalspurigen Bahnen von Deutschland aus mit Locomotiven versorgte, eine große Locomotiven-Fabrik zu erbauen.

Zum Besten der hiesigen ersten Kinderbewahranstalt sollen am 8., 15. und 29. Januar im **Sellin'schen Saale** Weihnachtsaufführungen, wie solche im vorigen Jahre stattfanden, veranstaltet werden.

Der Schneesturm, der in der Nacht von Donnerstag auf Freitag wüthete, hatte, wie zu erwarten war, eine Verspätung der Eisenbahnzüge zur Folge. Der Zug, der Abends um 9 Uhr 20 Minuten von Warschau abgegangen war, traf in Kozuski mit bedeutender Verspätung ein, so daß die Reisenden in Lodz erst um 6 Uhr Morgens anlangten.

Die neueste Nummer des **„Kur. Wars.“** enthält die Mittheilung, die Centralverwaltung der **Reichsbank** in Petersburg beabsichtigt, für ihre Lodzer Filiale ein eigenes Haus zu bauen; in dieser Angelegenheit sei ein Beamter des Finanzministeriums in Lodz eingetroffen und habe mit einem hiesigen Industriellen, der sein Haus der Bank für 260,000 Rub. zum Kauf angeboten habe, Unterhandlungen angeknüpft. Diese Nachricht erweist sich als irrig. Weder von der Erbannung, noch von dem Ankauf eines eigenen Hauses für die Reichsbank ist in kompetenten Kreisen die Rede gewesen, sondern es soll, wie wir von maßgebender Seite erfahren, nur ein Umbau der zum Aufbewahren der Wertpapiere dienenden Räumlichkeiten vorgenommen werden.

Ueber Kinderstrafen. Es ist ein großer Irrthum, zu meinen, in der Größe und Schwere liege das Abschreckende und somit die gewünschte Wirkung einer Strafe. Das Bewußtsein, daß die unangenehme Folge des Unrechts unausbleiblich ist, also die Konsequenz, macht die Strafe erst zu einem wirksamen Erziehungsmittel. Die Anwendung desselben wird aber nie und nimmer den beabsichtigten Erfolg haben, wenn sie nicht aus der Liebe, die mit heiligem Ernste gepaart ist, entspringt. Wie mancher Erzieher würde über sich

selbst erschrecken, wollte man ihm bei Ausübung seines Strafamts einen Spiegel vorhalten, der ihn in Mienen und Gebärden wohl abstoßende Leidenschaftlichkeit, aber keine Liebe zeigte. Es mag wohl selten ein Elternpaar, insbesondere ein Mutterherz geben, dem das Bewußtsein, daß sein Kind von einem Anderen leiblich gequält werde, nicht unangenehme Empfindungen erzeugt. Diesem ganz natürlichen Gefühle liegt nicht übertriebene Härlichkeit gegen das Kind, als vielmehr das Bewußtsein zu Grunde, daß der Fremde in Kindern doch nur Fremde sieht und demgemäß züchtigt. Die Eltern sehen eben bei dem Strafenden den Mangel an Liebe zu ihrem Kinde voraus und bestärken damit die Wahrheit des Rückert'schen Wortes:

„Der Vater straft sein Kind und fület selbst den Streich;
Die Hirt' ist ein Verdienst, wenn Dir das Herz ist weh!“

Das vor mehr als zwei Jahren erfundene Mittel zur Verhütung des Kesselstein-Auslages in Dampfesseln **Antifur** hat mit der Zeit eine weitgehende Verbreitung nicht nur in Polen, sondern auch im Innern des Reiches gefunden, obgleich von Seiten der Eisenbahnen dem Transport des Mittels Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Es handelt sich darum, daß das Antifur in der Tarifsammlung nicht angegeben war, weshalb einige Bahnen den Tarif stümpfer, andere denjenigen erster Klasse anwandten, in dem letzteren Fall aber war die Transportgebühr höher als der Werth der Waare selbst, weshalb weiter entlegne Fabriken auf die Anwendung des guten und praktischen Mittels verzichteten mußten. Darum reichte der Erfinder, Herr **Stanislaw Balinski**, an maßgebender Stelle ein Gesuch um Ermäßigung des Tarifs ein, und der Eisenbahncongreß hat das Gesuch in günstigem Sinne entschieden, indem er erklärte, daß auf Antifur der Tarif für ungeringste Soda, den Hauptbestandtheil desselben, anzuwenden sei. Mithin steht der weiteren Verbreitung der nützlichen Erfindung nun kein Hinderniß mehr im Wege.

Thalia-Theater. Der selbige **Ben Alkiba** hat mit seinem Ausspruch „Es war Alles schon einmal“ Unrecht gehabt, denn daß acht Tage vor Weihnachten, bei der neunzehnten Wiederholung eines Stückes das deutsche Theater in Lodz ausverkauft war, ist früher nicht dagewesen, das war aber am Freitag, wo „Das Modell“ zum 19. Male gegeben wurde, der Fall. Natürlich hat dies Herrn **Direktor Rosenthal** veranlaßt, dieses „goldwerthe“ Stück Morgen, Montag, zum 20. Male aufzuführen zu lassen.

Heute Abend findet die erste Aufführung eines der bedeutendsten Werke von **V. Sardou**, das Schauspiel „**Terreol**“ statt.

Das **Sellin'sche Sommer-Theater** ist für die künftige Sommeraison von den Herren **Trapszo** und **Staszowski** gepachtet worden. Der betreffende Contract wurde bereits abgeschlossen. Die beiden frischgebackenen Directoren waren bekanntlich viele Jahre hindurch Mitglieder verschiedener hiesiger Theatergesellschaften und bei dem Publikum sehr beliebt. Wenn sie also nur einigermaßen gute Kräfte engagiren und auf abwechslungsreiches Repertoire halten, so werden sie sehr gute Geschäfte machen.

Im **Stellenvermittlungs-Bureau des christlichen Lehrervereins** werden in dieser Woche folgende dejourirenden Mitglieder die Interessenten empfangen:

- Montag: Frau **Rajska**
- Dienstag: Herr **Goldmann**
- Mittwoch: „ **Zychlewicz**
- Donnerstag: „ **Stein**
- Freitag: Frau **Verlach**

Die Umdrehungsgeschwindigkeit des Planeten Jupiter um seine Achse ist bisher nur mit geringer Genauigkeit zu ermitteln gewesen, da die Oberfläche des Planeten in zu großem und zu andauerndem Aufruhr sich befindet, als daß man einen festen Punkt zur scharfen Beobachtung der Umdrehungsdauer finden könnte. Eins der konservativsten Gebilde auf dem Jupiter, so wie er in den großen Fernrohren erscheint, ist der ostgenannte **Rothe Fleck**. Der englische Astronom **Denning**, ebenso hervorragend durch seine Meteoruntersuchungen wie durch seine Planetenbeobachtungen, hat sich der großen Mühe unterzogen, alle ihm zugänglichen astronomischen Aufzeichnungen über den **Rothen Fleck** aus der Zeit vom 5. September 1831 bis zum 30. Juli 1898 zu sammeln und zu vergleichen. Er hat daraus feststellen können, daß der **Rothe Fleck** während dieser 67 Jahre fast zu allen Zeiten von gewissen astronomischen Beobachtern gesehen worden ist, und durch die Anmerkungen über die jedesmalige Zeit der Beobachtung und die Stellung des Fleckes auf der Planetenscheibe ist es möglich gewesen, die Umdrehungsdauer dieses Markzeichens und somit auch die Umdrehungsdauer des Planeten selbst mit einer bisher noch nicht gebotenen Genauigkeit zu berechnen. Der Jupiter dreht sich danach in 9 Stunden 55 Minuten 36.2 Sekunden einmal um seine Achse. Um sich eine Vorstellung von dieser ungeheuren Geschwindigkeit zu machen, ist ein Vergleich mit der Erde angezeigt. Auf der Erde bewegt sich in Folge der Achsendrehung jeder Punkt am Aequator in einer Stunde mit einer Geschwindigkeit von 464 Metern, ein Punkt am Jupiter-Aequator dagegen würde nach obiger Berechnung in jeder Secunde rund 24,000 Meter zurücklegen. Bei den Untersuchungen von **Denning** ist freilich noch zu beachten, daß auch der **Rothe Fleck** nicht so ganz unveränderlich in Form und Lage ist, als daß er mit voller Sicherheit als Fixpunkt genommen werden könnte, der englische Astronom hofft

aber, den Werth seiner Bestimmung durch Sammlung eines noch umfassenderen Materials an Beobachtungen erhöhen zu können. Bemerkenswerth bleibt es, daß sein Ergebnis fast genau übereinstimmt mit denjenigen der Astronomen **Mirg-Mädler** und **Schmidt**, während der russische Astronom **Belopolski** eine um etwa 5 1/2 Minuten geringere Umdrehungsdauer herausgerechnet hat.

Vergnügungs-Anzeiger: **Thalia-Theater:** Heute, Sonntag: „**Terreol**“, Schauspiel; Morgen, Montag: „**Das Modell**“ Operette; **Victoria-Theater:** Vorstellung. **Helenenhof:** Kaffee-Concert (bei ermäßigtem Entree.) **Panorama:** (Passage Schulz) „Die Schlacht bei **Billiers**“; **Konzerthaus:** im Restaurant: Concert eines Wiener Quartetts.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 16. December, das ist am 7. Ziehungstage der 5. Klasse der 171. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 17480 Rs. 8000.
- Auf Nr. 10125 Rs. 2000.
- Auf Nr. 8845, 6835, 11060, 17951 und 13669 zu je Rs. 1000.
- Auf Nr. 11824, 11712, 18343 und 22572 zu je Rs. 400.
- Auf Nr. 1747, 2311, 3529, 5977, 6357, 7154, 10646, 11557, 12661, 18390 und 19306 zu je Rs. 200.
- Auf Nr. 202, 611, 1139, 1646, 3796, 2938, 4142, 5495, 5669, 5895, 6773, 7026, 9780, 12781, 15362, 15926, 18046, 18228, 20404, 21639, 22218, 22321, 22679 und 23238 zu je Rs. 100.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Firma **Josef Herzenberg**, Petrikauer-Straße Nr. 23 und Nr. 113 hat auch in diesem Jahre einen Weihnachtsverkauf arrangirt und offerirt in denkbare größter Auswahl: Seidene- und wollene Kleiderstoffe in den neuesten Dessins, gemusterte seidene **Koullards** für Blousen, reinwollene **Flanelle**, Damentuche für Kostüme und Pelzbezüge, **Leppiche**, **Portieren**, **Gardinen** und **Stores**, **Fisch- und Bettdecken** in **Plüsch**, **Chenille**, und viele andere Luxus- und Gebrauchsstoffe.

Die altrenommirte **Weinhandlung von E. Szykier** sei hiermit für den Ankauf eines guten Tropfens für den Weihnachtstisch bestens empfohlen. Außer einem Riesenvorrath von **Ungarweinen** älterer und neuerer Jahrgänge, welche bekanntlich eine Spezialität der Firma **E. Szykier** sind und in denen dieselbe keine Concurrenz zu fürchten hat, findet man in den ausgedehnten Kellereien große Vorräthe von abgelagerten **Reizen**, und **Kothweinen**, **französischen**, **spanischen** und **russischen Weinen** in allen Preislagen und für die höheren Ansprüche die **edlen Weine** der **Champagne**, **Cognac** der renommirtesten Firmen und **hochseine Liqueure** in verschiedenen Marken. — Daß die Firma **E. Szykier** nur **Prima-Waaren** führt und ihre Kundenschaft streng reell bedient, ist eine allgemein bekannte Thatsache.

Das Nützlichste mit dem Schönen bei dem Einkauf von Festgeschenken zu verbinden, hat man Gelegenheit, wenn man sich eine **Singer Nähmaschine** ansieht, wie sie in großer Anzahl in der Filiale der berühmten **Fabrik Petrikauer-Straße Nr. 22**, ausgestellt sind. Als Hausgeräth ist die Nähmaschine heute in jeder Familie beinahe unentbehrlich geworden und genießt den Vorzug, sich in kurzer Zeit völlig bezahlt zu machen. Durch bedeutende Verbesserungen ist die Nähmaschine auch für die häusliche Kunst verwendbar, indem sich auf ihr neuerdings auch Kunststickereien ausführen lassen.

Allen Denjenigen, die in der glücklichen Lage sind, ihre Lieben zu Weihnachten recht reich beschenken zu können, empfehlen wir einen Besuch des Geschäfts des Herrn **Juweliers A. Kantor**, Petrikauer-Straße Nr. 16, wo man eine reiche Auswahl wirklich prächtiger Schmuckstücke, als **Diamanten** und **Perlen**, **Colliers**, **Armbänder**, **Dhrgehänge**, **Ringe** etc. und elegante goldene **Herren- und Damen-Uhren** in großer Menge und in allen Preislagen findet.

Eine sehr große und gebiegene Auswahl von Neuheiten in **Dorhemden**, **Kragen**, **Manschetten**, **Handschuhen**, **Hosenträgern**, **Schlipfen** etc. findet man bei **civilen Preisen** und streng reeller Bedienung in dem renommirten Geschäft von **J. Schneider**, (vormals **W. Kossel**), Petrikauer-Straße Nr. 95.

Das Annonciren. In einem englischen Blatte finden wir folgende amüsante Darlegung: Die englischen Kaufleute mit ihrem praktischen Geschäftssinn annonciren viel häufiger, als ihre Kollegen in den anderen Ländern, und sie fahren nicht schlecht dabei, im Gegentheil! Ihr Grundsatz ist, daß eine Annonce wenigstens zehnmal erscheinen muß, um Effect zu machen: 1. Infection: der Leser sieht sie nicht. 2. Infection: er sieht sie, aber er liest sie nicht. 3. Infection: er liest sie. 4. Infection: er informirt sich über den Preis des annoncirten Artikels. 5. Infection: er schreibt die Adresse auf. 6. Infection: er spricht darüber mit seiner Frau. 7. Infection: er entschließt sich,

Der Maienbaum.

Novellette von Marie Stahl (München).

der Blütenlaube des Pfarrgartens von ... ein junges Mädchen, eifrig mit Ge- und Binden von Blumensträußen be-

war am Sonnabend vor Pfingsten, aus ... drang der Durst von frischgebat-

er zögerte einen Augenblick, folgte aber ... Schrittes der Schwester und, im

dem ersten offenen Brest saß eine ganze ... junger, lustiger Damen in sommerlich

in offenen Landauer folgten ältere Herren ... und schließlich in einer Kalesche

„Aber lustig, furchtbar lustig! Ich möchte ... mit dabei sein!“ jubelte Toni.

„Schweigend ging Ruth zu ihrer Arbeit in ... laube zurück. Auf ihrem Gesicht war keine

„Aber lustig, furchtbar lustig! Ich möchte ... mit dabei sein!“ jubelte Toni.

„Schweigend ging Ruth zu ihrer Arbeit in ... laube zurück. Auf ihrem Gesicht war keine

„Aber lustig, furchtbar lustig! Ich möchte ... mit dabei sein!“ jubelte Toni.

„Schweigend ging Ruth zu ihrer Arbeit in ... laube zurück. Auf ihrem Gesicht war keine

„Aber lustig, furchtbar lustig! Ich möchte ... mit dabei sein!“ jubelte Toni.

Er kam oft in das Pfarrhaus. Zuerst ... der Berliner Ueberlegenheitsmiese, halb

Seitdem schien der Streit zwischen ihnen ... versöhnlich. Ruth blieb unbarmherzig, voll

Nun war er im Unmuth ein paar Tage ... geliebt, nach der Residenz gefahren und hatte

Kurz vorher sprach er noch davon, daß ... freie, das Pfingstfest einmal nicht mit

Am einen Monatsabend, in der Klieder- ... erzählte der Parver vor den althergebrachten

„Das ist ja ganz famos! Da tanzen wir ... wie, Fräulein Ruth?“ hatte sich Frank

„Ach, da passen Sie garnicht hin,“ ... Ruth spöttisch, „ein Maienbaum ist doch

Er ging zornig fort. Er war ihr mit ... dieser Aufforderung zum Tanz, nach einem

„Heller, schwingender Glockenton ... jetzt die Mitternachtsstunde und feierlich

„Eine Fiedel und eine Clarinette, ... mit einer Ziehharmonika, machten die

„Möglich schimmerte es hell und ... die Laubgänge des angrenzenden herrschaftlichen

„Sie kamen alle vom Diner, waren ... gelassensten Seelstimmung und benahmen

„Die jungen Damen in reizenden, ... Sommertouletten, fielen wie ein

„Die Dunkel mit ihren grauen ... Brillantbousten im Vorabend holten

Kaum war er auf dem Tanzplatz ... so hatte Niemand mehr etwas zu sagen,

Seine Freunde aus dem Pfarrhause ... konnte er nur flüchtig begrüßen, so

Ruth hatte sich vor den Berlinern ... zurückgezogen und saß im Schatten

„Wohin sie auch blickte, immer sah ... den sie nicht sehen wollte.“

„Was es denn möglich? Was war ... Mann für sie, der die Altäre ihrer

„Ihr Herz antwortete: Alles! — ohne ... kein Glück, ohne ihn kein Traum!“

„Es war, als ob ein scharfes ... der Brust herumboberte, als er

„Sie sah ihn plötzlich aus großen, ... Augen an. Der tiefste Nothschrei

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

„Nur allein sein, allein!“ ... Hier zwischen den Hecken war es

Ach ja, die Welt war schön ... Vor ihr auf dem runden, mit Nippfäden

Die Mutter hatte sich drüber gefreut, ... beim Frühstück davon erfahren, der

„Freilich, die beiden wußten ja auch ... was sonst noch in dem Briefe stand,

„Noch aus ihrer Schulzeit hatten ... ihre Freundin Martha ein Menge

„Also ... heute früh in dem Briefchen ... stand wieder so etwas.“

„Als Grete es las, wurde sie erst ... sehr verlegen und schließlich

„Im Sommer, als die Schulferien ... waren und die Bäder an der See

„Martha und Grete waren immer ... und ihrer Spottlust verfiel, wer

„Eines Tages fiel ihnen ein ... Mann auf, der regungslos tagtäglich

„Dah dies den beiden fest beobachtenden ... aufstell, konnte ihnen Niemand

„Aber auch ihm war die Beobachtung ... beiden jungen Damen aufgefallen.

„Nur eines Tages änderte sich das. ... ihn ein dritter Bekannter, der

„Das Lachen und Spotten — es ... allmählich auf. Und als Martha

„Am andern Tage war er fort. ... Niemand wußte warum. Keine

„Und heute nun — die muthwillig ... Zeilen ihrer Freundin Martha!

Die Flucht vor dem Glück.

Von Paul A. Kircklein.

Leise, ruhig geht die Welt dahin, ... Und wenn uns mitten im Winter

Zu dem Valle aber ging sie doch! ... brante es, Nechenschaft von ihm

Des Heilands Geburtsstätte in Betlehem.



Brethe nickte nur kurz. „D gewiß weiß ich noch!“

Sie reichte ihm die zitternde Hand, ihr Gesicht war leicht erröthet.

„Herr Merzbach hat mich ja sehr gut dort immer unterhalten — ich habe noch oft daran gedacht!“

Der Architekt fühlte den leisen Stich, und auch er wurde verlegen.

Ihr Auge bligte.

„Ich habe Ihnen einen Tanz reservirt, Herr Merzbach . . .“

Er zuckte zusammen. „Oh, oh . . . ich danke sehr! Lassen Sie mich lieber gehen! Ich tanze nicht.“

„Aber gewiß, gewiß! Wenn Sie wünschen . . .“ Sie biß sich auf die Lippen. „Nur vielleicht . . . sagen Sie mir diesmal — warum!“

Er sah sie bittend an.

„Ich sehe, daß Sie mir zürnen. Ich wäre ja jetzt gern zu Ihnen gekommen —“ Seine Stimme ging hoch, aber sie machte auf Brethe keinen Eindruck.

„Und warum thaten Sie's nicht?“

„Ich — schämte mich.“ —

Brethe ging mit ihm durch den Saal. Sie hatte diesen einen Tanz ja frei gehalten.

Und während drinnen nun die lustigen Weisen erschallten, und alles sich in Fröhlichkeit vergnügte, gingen sie beide draußen — mit einer traurigen Weichte.

„Ich will es kurz machen“, begann er. „Ich habe an Ihnen schlecht gehandelt, doch hören Sie, warum.“

„Als ich damals nach Norderney ging, das erste Mal nach vielen, vielen Jahren, daß ich mir Erholung gönnte, — kam ich von einem Todten-

Sie sah ihn erschreckt an. „Von einem To . . . ten . . .“

„Ja! Meine arme Mutter war gestorben.“

Ihr Herz krampfte in Mitleid zusammen.

„Armer Mann. Die Mutter! —“

„Sie war sehr, sehr lange krank gewesen. Schon als ich Knabe war, begann's — und dann immer weiter, immer weiter! Sieben Jahre lag sie dann ständig im Bett, ihr Geist war un-

nachtet!“

„Ich allein habe sie Tag und Nacht gepflegt und als dann Alles nichts half, als sie starb und ich dann das erste Mal wieder hinauskam, als ich Sie . . . dann sah —“

„Ich schämte mich plötzlich, daß ich so schnell, so unverhofft gleich wieder Freude haben sollte, wo mir doch Alles genommen war, daß ich glücklich werden sollte, wo ich das Glück doch nie gekannt — es kam mir vor wie eine Entweihung, wie eine Kränkung, die ich ihr in das frische Grab gesandt.“

„Und deshalb nahm ich eben meine Sachen . . .“

„Und deshalb kam ich nicht — auch jetzt nicht!“

Sie reichte ihm wieder die Hand. Zwei Thränen standen in ihren sonst so bligenden Augen.

„Aber jetzt, nicht wahr, jetzt . . . kommen Sie!“

Er sah sie traurig an.

„Ich bitte Sie — sehr!“

Da flog ein helles Leuchten über seine bleichen Züge, da küßte er ihr . . . inbrünstig immer wieder — beide Hände — — —

Und kam . . . !!

(V. N. N.)

Ewige Liebe.

Von

E. Fahrow.

Es war schon zwölf Uhr vorüber, als Leonardo Treovski sich ein Herz faßte und Fräulein Hertha von Dörfert seine Blumen überreichte. Den ganzen Abend hatte er nicht gewagt, sie aus der dunklen Corridorecke hervorzuholen, wo er sie beim Kommen hingeliegt hatte. Sie war eben wieder gar zu sehr umschwärmt gewesen.

Ein schönes Mädchen, im Berliner Westen aufgewachsen, gehegt, verwöhnt im Schoße seiner Familie, dazu der „metallische Hintergrund“, der heutzutage beinahe *conditio sine qua non* ist, — es wäre ja ein Wunder gewesen, wenn Hertha nicht umschwärmt gewesen wäre!

Aber Leonardo Treovski war doch sehr traurig darüber. Als junger, italienischer Attaché war auch er in Berlin sehr verwöhnt worden, und manches blaue Augenpaar hatte ermunternd in das seine geblickt; denn auch er war bildhübsch.

Er wollte jedoch nur von dieser einen etwas wissen, die kokett und doch spröde, übermüthig und zugleich unnahbar der Traum seines Lebens geworden!

Als er seine Orchideen endlich hereinholte und sie Hertha gab, flog ein Lächeln um ihren kleinen Mund.

„Wo haben Sie denn um Mitternacht diese Blumen hergezauert, Herr Treovski?“

Er legte die Hand aufs Herz und sah sie mit einem seiner Glühblicke an:

„Ich würde die Sterne vom Himmel zaubern, um sie Ihnen zu Füßen zu legen! Meiner Liebe ist nichts unmöglich.“

Sie lachte ihm ins Gesicht, indem auch sie die Hand aufs Herz legte und ihm nachmimte.

„Oh Gott,“ sagte sie dann mit einem plötzlichen Ausflug von Ernst, „was für schöne Worte Ihr Männer doch immer findet! — Aber nun vielen Dank für die Blumen, Signore, — zum Lohn dafür dürfen Sie auch hingehen und uns eine Tarantella spielen.“

Er setzte sich gehorsam an den Flügel und begann den Tanz. Hertha aber, den fußfreien, leichten Battistrod mit einer Hand ergreifend, stemmte die andere in die Hüften und warf einen beschleunigten Blick auf Alexander Binsch, den jungen Hausfreund, den sie allen anderen vorzog.

Mit diesem hatte sie im vergangenen Winter auf einem Kostümfest eine Tarantella getanzt, und die Lust wandelte sie an, dies zu wiederholen. Alexander verstand sie. Da er einen weißen Sportanzug trug, brauchte er auch nicht zu befürchten, eine lächerliche Figur zu machen, und so trat er wohlgenüth zum Tanz an.

Das hatte Leonardo nicht erwartet. — Denen zum Tanz aufzuspielen, die ihn alle Qualen der Eiferjucht kosten ließen, spielte er weiter, immer wilder, immer rasender.

Die Beiden tanzten wundervoll. Herthas dunkelblaue Augen glühten in fast schwarzen Feuer und Alexander schaute sie im Tanzen an, als sei sie schon sein eigen.

Mit einigen wüthenden Accorden brach Treovski den Tanz ab und sprang auf, um gleich darauf hinauszustürzen.

Er ergriff Degen und Käppi und verschwand aus der Villa, im Herzen den brennenden Wunsch, daß diese zusammenstürzen und unter ihren Trümmern speziell Herrn Alexander Binsch begraben möge.

Der Newski-Prospekt in St Petersburg am Abend.



In den nächsten Wochen setzte Leonardo seine | nur um ihm nicht weh zu thun. Du hast | Schwächen übersehen konnte und dennoch bestehen | (das auswärtige Amt) mit den fremden Staaten
ruchtlosen Belagerung | eine Aussicht vorhanden | in welcher Sprache correspondirt. Daraufhin

Die Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung

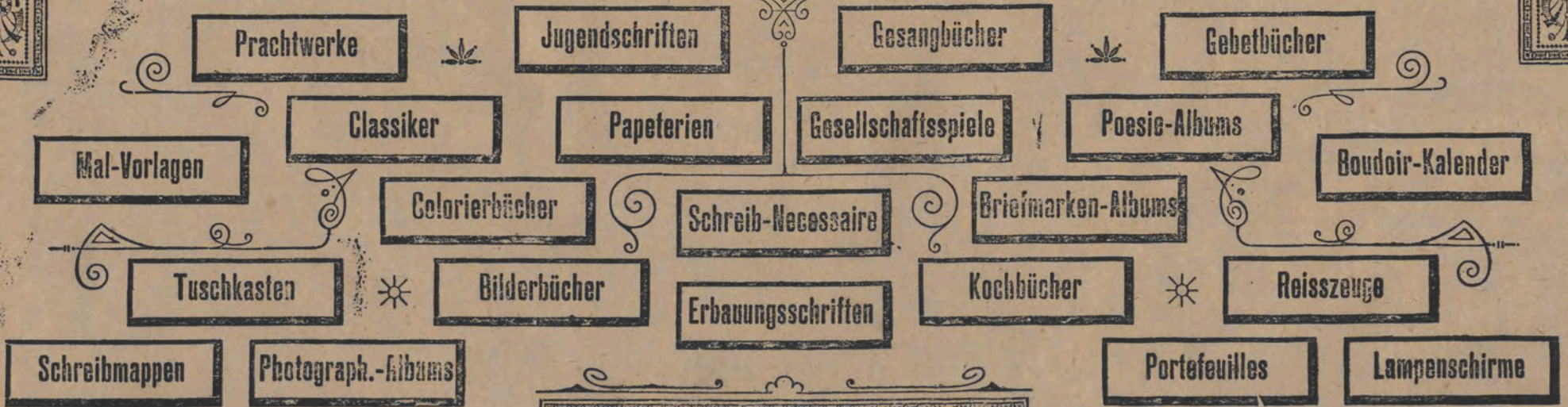
→→ VON

L. ZONER, LODZ

Petrikauer-Str. Nr. 108.

Empfiehl in grosser Auswahl zu billigen Preisen, passend als

WEIHNACHTSGESCHENKE



Die Toilettenseifen- und Parfumeriefabrik von
RICHARD WILDT

in **WARSCHAU**,

Filiale in Lodz Petrikauer-Strasse 33

empfehlen zu der heranrückenden Weihnachtssaison ihr reichhaltig assortirtes Lager in sämtlichen Parfümerieartikeln und Kosmetika.

Ganz besonders empfehlenswert:
Veilchenseifen,
Blüthen-Eau de Cologne,
Extrait Preciosa.

Billige, jedoch streng feste Preise!

„Maison Margot“

Fiotrkowska 69, vis-à-vis Grand-Hotel
empfehlen zur bevorstehenden Saison aller Art

Nouveautés:

Spitzen, Schleier, Tulle, Gazen, Applicationen, Passementeriebesätze, Phantasiebänder, Fächer, Schürzen, franz. Corslets, Boa's, Gürtel, Schnallen, Knöpfe, Blousen, Kragen u. Manchetten, Cravatten, La-valliers, Handschuhe, franz. und Warschauer

Elegante Hüte

für Damen u. Kinder — Theater-Capottes, Jabots, Blumen.

S. GASIOROWSKI
WARSCHAU
II. Nowy-Świat II.
VENETIANISCHE



LAMPEN

Lampenschirmen in Seide und Papier.

Original englisches Glas

„Primrose“ „Blue Pearl“

BRONCE

BAMBUS-MÖBEL.

!Sehr practisch!

Zimmerleiter

zusammenlegbar

Wringmaschinen

neuester Construction

Waschmaschinen

für Hausbedarf

empfehlen

K. BIELICKI

WARSCHAU, Elektoralna 25.

Fabryka cukierków i pierników

WARSAWA, Nowy Świat 7.

Poleca wyroby swoje
uznanej dobroci u wszystkich
znacznijszych P. P.
kupców kolonialn.

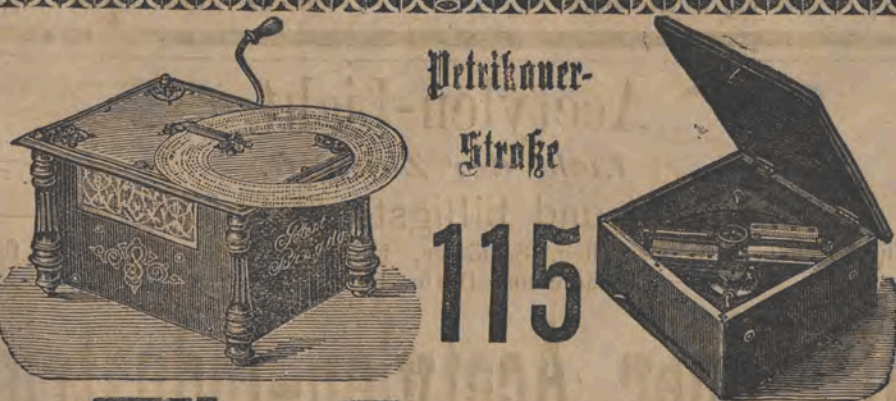
„ZŁOTY UL“

BONBON-

u Pfefferkuchenfabrik

WARSCHAU, Neue Welt 7.

Empfehlen seine Erzeugnisse anerkannter
Güte in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen.



Petrikauer-
Strasse

115

Th. Lessig's

Musik-Instrumenten-Handlung

empfehlen sämtliche Musikinstrumente in großer Auswahl.



Zur Klarstellung!

JULIUS PANZER, WARSCHAU,

Wierzbowa-Str. 1, Ecke Graf Kotzebue-Str.

Fabrik Lodz, Łakowa-Str. Nr. 23,

ist der wissenschaftliche Mitbegründer der Professor Dr. Jaeger'schen Lehre, wie dies aus den Hauptwerken Prof. Dr. Gustav Jaeger's zu ersehen ist,

und dass **Julius Panzer** der
alleinige im Russischen Reich concessio-
nirte Fabrikant sämtlicher

zum Wollregime gehörender Artikel ist, belege unten angeführt

Erklärung Professor Dr. G. Jaeger's.

Dass die Julius Panzer'schen Erzeugnisse in sehr gutem Ruf stehen, bewiesen die Fabrikanten dadurch, dass sie — wie hinreichend bekannt — die Schutzmarke — das äusserlich charakteristischste Erkennungszeichen der echten Prof. Dr. Jaeger'schen Normal-Waare — nachmachen und die Erledigung, zu Gunsten Julius Panzer's, sogar vor dem Criminal-Gerichte stattfand.

Dass nun auch Herr Heinrich Schwalbe, der „alleinige Vertreter für ganz Russland“, für das Fabrikat W. Benger Söhne in Stuttgart die Erwiesene Vorzüglichkeit des Julius Panzer'schen Fabrikates für erstere (W. Benger Söhne) in Anspruch nimmt und für deren Vorzüglichkeit in die Posanne bläst, ist dem Fabrikanten Julius Panzer sehr angenehm zu vernehmen und dankt letzterer Herrn Schwalbe dafür hiermit öffentlich. Es wäre jedoch im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit erwünscht gewesen, dass der „alleinige Vertreter für ganz Russland“ in der so grossartigen Reclame gesagt hätte, dass diese günstigen Erfolge, berichtet von dem zu Fuss um die Erde gewanderten Konstantin von Rengarten, erzielt worden sind

durch **Julius Panzer's Fabrikat,**
erzeugt in Lodz, im Inlande.

Und dass dem so ist, belegen die an Julius Panzer gerichteten Briefe des Herrn Konst. von Rengarten vom 7. 8/20., 16./28. Juli, wie auch vom 27. Juli (8. August), 10./22. August des Jahres 1894 und namentlich der aus Zondjan vom 8. April 1895, worin es heisst:

„Der Rock, der mir nach Tiflis gesandt wurde, schien mir zu frühzeitig angelangt zu sein, da meine in Riga erhaltenen Kleider nach einer Reparatur noch gut genug waren, um die Reise durch das unentwickelte Persien in ihnen vollführen zu können. Aus diesem Grunde habe ich den Rock an einen Herrn, mit dem ich zufällig bekannt war, abgetreten.“

Da nun unwiderleglich — sowohl von Consumenten, als auch Concurrenten — die **Vorzüglichkeit** des Julius Panzer'schen Fabrikates

festgestellt wird, so ist es Pflicht des Fabrikanten, die **Aufmerksamkeit** des hochzuverehrenden Publicums **darauf** zu lenken, dass diese **vorzüglichen Julius Panzer'schen Fabrikate**

mit obigem Adler und diesem Stempel



Prof. Dr. G. Jaeger

versehen sind. Man achte daher beim Einkauf genau auf diese Schutzzeichen, um sich vor Fälschungen zu schützen und verlange **AUS-**
drück ich

Julius Panzer's Fabrikat.

Erklärung!

An Herrn Julius Panzer **LODZ.**

„Ich bestätige Ihnen, dass ich Sie mit der geschäftlichen Ein- und Durchföhrung meines Wollregimes im Russischen Reich beauftragt und zur Fabrikation der entsprechenden Waaren im Russischen Reich alleinig concessionirt habe, gegen die Zusage, alle Waaren genau nach meinen Vorschriften zu fertigen.“

Hochachtungsvoll

Prof. med. Dr. G. Jaeger.

„Stuttgart, 1. März 1894.“

Die seit 16 Jahren bestehende
Hauptniederlage von Glas- und
Porcellaine-Waaren
des
Eduard Alwas

ist am 1. Oktober l. J. nach dem Hause
Nr. 97 in der Petrikauer-Strasse, gegen-
über vom Meisterhaus, verlegt worden
und empfiehlt zum bevorstehenden Weih-
nachtsfest Waaren aus den ersten in- u.
ausländischen Fabriken,
zu möglichst billigen, jedoch festen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung!!

von
Spiel - Waaren, Galanterie - Waaren,
Albums, Lederwaaren, Bijouteriewaaren,
echte Bronzen.

Nippes, Japan-Artikel, Meerschamwaaren, Messer und Scheeren
etc. etc.

Denkbar grösste Auswahl. Mässige Preise.
Zum Besuch der Ausstellung ladet ergebenst ein

ROSALIE ZIELKE,

Petrikauer-Str. 85.

Die Hauptniederlage

S. Billauer

in Lodz,

Ecke der Petrikauer- und Ziegel-Strasse Nr. 33

empfiehlt zu engros-Preisen:

verschiedene Plüsch- und Wachstuch-Läufer, Tep-
piche, Gummi-Tischdecken,
sowie verschiedene Tapezier-Passementerien.

Trostlose Zustände.

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die vereinigten mexil. Patentsilberwaarenfabriken sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen u. b ihre Arbeiter zu entlassen und ist die unterzeichnete Hauptagentur angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waaren vorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne abzugeben.

Nur echt wenn mit diesem
Stempel.



Wir verschenken fast
so lange der Vorrath reicht, an Jedermann:

- 6 St. feinste mexil. Pat.-Silber-Messer m. engl. Ringe-
massive Gabeln a. einem Stüd.
- 6 " schwere " " " " " " " " " " " "
- 6 " elegante " " " " " " " " " " " "
- 6 " prachtvolle " " " " " " " " " " " "
- 6 " massive " " " " " " " " " " " "
- 6 " zierliche " " " " " " " " " " " "
- 6 " gravirte " " " " " " " " " " " "
- 1 " schwere " " " " " " " " " " " "
- 1 " " " " " " " " " " " "
- 1 " hochfeines " " " " " " " " " " " "
- 2 " elegante " " " " " " " " " " " "
- 2 " effectvolle " " " " " " " " " " " "

also 55 Stüd zusammen gegen eine geringe Vergütung von
nur 10 Rubel
incl. Ueberbringungskosten u. Risik (früherer Preis 40 Rubl.)

Wie echtes Silber zu prüfen. Das mexilant. Patentsilber ist ein durch und durch
weisses Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist
daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten. Es sollte Jedermann
diese günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 55 Prachtgegenstände so schnell als möglich
kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell ver-
griffen sein wird. Aufträge werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages von
10 Rubel (Nachnahme nach Anstand nicht zulässig) sofort franco nach jedem Ort exp-
dirt und sind Bestellungen nur zu richten:
An die Hauptagentur von Nelken, Berlin, Odenburgerstr. 23.
Wenn die Gegenstände nicht gefallen, wird bei umgehender Rücksendung das Geld
sogleich zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.
„Soll pro Service circa 2 Rubel, welche beim Empfang der Waare zu zahlen sind.“

Große Weihnachts-Ausstellung



SPIELWAAREN

und anderen nützlichen Gegen-
ständen, wie
Operngläser, Baro-
meter, Thermometer,
Brillen u. Pincenez,
photograph. Apparate,
Zauberlaternen,
Kinetoskope u. dgl.
bei
A. Diering,
Petrikauer-Strasse Nr. 87.

A. Kantor,

Petrikauer-Strasse No. 16, Haus Rosen.

hat bei seinem jüngst stattgehabten Besuch in Antwerpen, Amsterdam,
Paris und Genf bedeutende günstige Einkäufe gemacht und empfiehlt dem
geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und
bunten Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Des-
sins aus den ersten Fabriken, Uhren, Ketten, sowie andere Gold- und
Silber-Sachen, Cigaren- und Cigaretten-Stuis, Feuringe
etc. etc. unter Zusicherung reellster Bedienung und civiler Preise.

Zum Weihnachtsfest!

Das neu eröffnete Musik-In-
strumenten- und Kinderspielzeug-
Geschäft von

MAURCY FEIGENBAUM,

Nr. 5. Zawadzkastr. Nr. 5.
empfiehlt

Musikinstrumente Musikwerke u. Spielzeug,
in reicher Auswahl und zu
äusserst billigen Preisen.

Repräsentation der berühmte-
sten in- u. ausländischen Piano-
u. Flügel-Fabriken.

Eigenes Atelier.
Prompte u. billigste Bedienung.

Das neu eröffnete Geschäft von Zygmunt Kwasniewski,

Petrikauer-Strasse Nr. 85

empfeilt
sein grosses Lager bester chirurgischer Instrumente u. Messerwa-
ren, sowie complete Einrichtungen für Gabu tabill. Grosse Auswahl von Tisch-,
Küchen- und Fleischer-Messern, aus der bekanntlich besten inländischen Fabrik
„Gerlach.“

Sämmtliche Reparaturen werden entgegenommen und prompt und bil-
ligst gellefert.

Die Conditorei

von

Alexander Roszkowski

empfiehlt:

Bonbonnieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt,
Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den
ganzen Winter hindurch.

Christbaumschmuck.

JULIUS PANZER, Warschau, Wierzbowa Nr. 1.

Fabrik in Lodz, Łakowa Nr. 23

empfiehlt:

Wollene Normal-Wäsche, Prof. Dr. Gustav Jaegers System,
Tricot-Normalwaare für Herren-Garnituren und Damen-Costime,
Blousen, Matinees, Schlafrocke und Daunen-Unterröcke,
Unterröcke (Halki), seidene Blousen,
Kinder-Garnituren und Kleidchen,
sowie

in der Warschauer Filiale aussortirte:

Damen-Jaquets und Pellerinen,
Kinder-Paletots, -Jaquets und -Kleidchen,
Wattirte Schuhe,
Herren-Hemden und Kragen,
Gamaschen, Hüte, Handschuhe etc. etc.

Zu bedeutend ermässigten Preisen.

In Lodz Łakowa 23.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt:

Spielwaaren,
Puppen,
Christbaumschmuck,
Laterna-magikas,
Dampfmaschinen,
Experimentierkasten für Optil, Physik und
Elektrizität,
Operngläser,
Parfumerständer,
Reiszeuge,
Brillen u. Pincenez,
Portemonnaies, Briefstaschen, Papierrosen- u. Cigarren - Etuis etc. etc.
Große Auswahl.

Barometer,
Fenster- u. Bimmerthermometer,
Leipziger u. Schweizer Musikwerke,
Echt Columbia-Graphophone,
Amerikanische Stereoskope
und Bilder,
Photographische Apparate,
Chinesische Fächer u. Ofenschirme,
Japanische Galanteriewaaren,
Echt Solinger Messer,
Scheeren u. Rasirmesser,
Billige Preise.

Franz Postleb,

Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Die Conditorei

von

Oskar Guhl,

Zawadzka-Str. Nr. 12,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste eine reiche Auswahl von Pfefferkuchen,
Christbaumschmuck und Dessert-Confekt sowie Theekuchen.
Bestellungen werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

!! Alles auf frischer Butter!!

Acetylen-Licht.

Licht der Zukunft.

Schönste und billigste Beleuchtung

für Kirchen, Schulen, Villen, Schlösser, Fabriken, Hotels etc., sowie für
Städte und Dörfer liefert die

Dresdner Acetylen-Industrie

HENRY SCHNEIDER & Co.,

Dresden — Deutschland.

Solvente rührige Vertreter

an allen Plätzen gesucht.

Prospekte gratis u. franco. Correspondenz: deutsch, französ., englisch.

Sarzer
Kanarienvogel,
feinste Sänger, die sowohl
Abends bei Dicht wie am
Tage singen, darunter
auch Nachtigallen-Schläger, sind soeben
ein großer Transport eingetroffen, so auch
rotke und graue Kardinäle, chinesische
Nachtigallen, das ganze Jahr singend,
verkauft. Mit Lojowska - Str. Nr. 59
im Hotel Rom, vis-a-vis dem Gym-
nasium.

Fritz Rosenbusch,
Vogelhändler aus St. Andreasberg.

Zum Weihnachtsfest

habe ich billige, praktische und ge-
schmackvolle Geschenke vorgerichtet u. z.
Ringe, Armbräuer, Brochen, Öhringe,
Chatelains, Breloques, Busennadeln,
Ketten, Portecigarres u. viele andere
Gegenstände, sowie eine große Aus-
wahl in silbernen, goldenen und
Stahlfuhren.

Ein Paar goldene Ueuringe 56.
Probe von 6 Rubel an.

ALEXANDER ORACZEWSKI,

Juwelier,
Warschau, Neue Welt Nr. 29,
Ed. Chmielna.



St. Petersburger Galoschen



Der russisch-amerikanischen Gesellschaft.

Fabrikmarkte.

Auf jedem der Galoschen befindet sich

das Reichswappen, ein rothes Dreieck mit dem Gründungsjahr 1860 u. das Wort St. Petersburg.

Zu haben in allen Galanteriewaaren-Handlungen.

Repräsentanten: Ch. Lurie & Sz. Gurjan

in Warschau, Ryńska 12, Haus Gebrüder Lesser, — Telefon Nr. 967.

Warum

Jedermann es vorziehen sollte, sich in der Gesellschaft „New-York“ zu versichern.

Well sie eine der stärksten und solidesten Gesellschaften der Welt ist.

Well sie über Rbl. 401,388,000 Activa hat gegen eine Passiva von Rbl. 334,644,000 (laut veröffentlichtem Jahresbericht pro 1. Januar 1898).

Well die Gesellschaft „New-York“ eine rein gegenseitige Gesellschaft ist und alle ihre Activa und die angesammelten Gewinne ausschliesslich das Eigenthum der Policen-Inhaber bilden.

Well die „New-York“ auf eine ehrenhafte Thätigkeit von 53 Jahren zurückblicken kann, während welcher Zeit sie stets gedieh und an Stärke zunahm.

Well die Versicherten an den jährlichen Dividenden vom ersten Jahre der Versicherung an theilnehmen.

Well ihre Policen unanfechtbar sind. Wenn nur die Prämien regelmässig bezahlt werden, wird die Gesellschaft im Todesfälle den Versicherungs-Betrag ohne Anfechtung oder Verzug auszahlen, und auf diese Weise hat der Versicherte die volle Gewissheit, dass er seiner Wittwe und Kindern, oder seinem Rechtsnachfolger, ein Capital und nicht einen Process als Erbschaft hinterlässt.

Well ihre Policen nach Ablauf von drei Jahren unverfallbar sind. Bei Einstellung der Prämienzahlungen verbleibt die Police von selbst und kostenfrei für den vollen ursprünglichen Betrag für eine gewisse Anzahl von Jahren in Kraft, oder der Versicherte kann eine prämiensfreie Police für einen reducirten Betrag und unter denselben Bedingungen wie die ursprüngliche Police erhalten, oder endlich er kann den Rückkaufwerth der Police in Baar erhalten.

Well der Versicherte von der Gesellschaft auf seine Police ein Darlehen zu 6% per anno erhalten kann, wenn die Police nicht weniger als drei Jahre in Kraft gewesen ist.

Well die Gesellschaft „New-York“ auch solche Policen ausstellt, auf welchen ausser Zahlung des versicherten Capitals auch vereinbart wird, den Rechtsnachfolgern alle für die Versicherung eingezahlten Prämien zu restituieren, im Falle der Tod des Versicherten innerhalb einer im Vertrage vereinbarten Periode von 10, 15 und 20 Jahren eintritt.

Well die Gesellschaft „New-York“, abgesehen von der hinterlegten ständigen Caution im Betrage von Rbl. 500,000, die volle Prämien-Reserve auf die in Russland übernommenen Versicherungen in der Reichsbank deponirt. Zur Zeit übersteigt dieser specielle Sicherheits-Fonds der Versicherten der Gesellschaft „New-York“ in Russland die Summe von Rbl. 7,800,000.

Well die Thätigkeit der Gesellschaft „New-York“ in Russland der beständigen Aufsicht seitens der russischen Regierung unterliegt, so dass die Policen von allseitigen Garantien umgeben sind.

Well, Dank allen angeführten Bedingungen, die Police der Gesellschaft „New-York“ weder ein Luxus noch eine Ausgabe ist; es ist dies das beste Eigenthum, welches ein jeder seiner Familie hinterlassen kann, da dasselbe sich sofort in bares Geld umwandelt, von allen Schwierigkeiten befreit ist, welche man bei der Verwerthung von Grundeigenthum zu überwinden hat, und keinen Contr-Schwankungen unterliegt.

Well die Gesellschaft „New-York“ die einzige Gesellschaft ist, welche alle oben angeführten Vortheile gewährt.

Filiale Lodz,

Benedikten-Strasse Nro. 2.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

von

Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehendste Garantie.



Meinen geehrten Kunden von Lodz und Umgegend empfehle mein reich assortirtes Lager von: Parfüms, Seifen, Berständer, Puder, Eau de Cologne, et besten ausländischen, sowie hiesigen Firmen.

Achtungsvoll M. Lisiecka, Petrikauer-Str. Nr. 33

In

H. Zirkler's Handels-Klassen

an der Unterstadt begonnen. Tages- und Abendhüter werden aufgenommen. Telefon Nr. 37.

Das Corset-Atelier

von

Anna Laferska

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 10.

Filiale Petrikauer Str. Nr. 134.

empfehle eine große Auswahl in fertigen Corsets und übernimmt Bestellungen und Reparaturen, sowie Corsets zum Waschen und Umarbeiten.

Dom zdrowia

dla chorób, chirurgicznych i kobiecych

D-rów Reichsteina i Wawelberga. Warszawa, Prózna 3.

Przyjmuje chorych na leczenie, operacje i porody. Bezpłatna porada w ambulatorium od godz. 10 — 12.

Petersburger Galoschen

in Lodz find bei

N. B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Strasse Nr. 33, zu haben.

OTKRYTA PODPISKA NA 1899 G.

НА ПОЛИТИЧЕСКУЮ, УЧЕНУЮ И ЛИТЕРАТУРНУЮ ЕЖЕДНЕВНУЮ ГАЗЕТУ

СЫНЪ ОТЕЧЕСТВА

ПОДПИСНАЯ ЦЕНА

1-е издание.

На 1 годъ 8 р.
" 1/2 года 4 р.
" 3 мѣс. 2 р.
" 1 мѣс. 1 р.

II-е издание.

На 1 годъ 4 р.
" 1/2 года 2 р.
" 3 мѣс. 1 р.

выходящую ВЪ ДВУХЪ ИЗДАНИЯХЪ подъ редакціей А. Н. Шеллера (А. Михайлова).

Участвіе въ газетѣ принимаютъ: Л. А. Авилловъ, К. С. Баранцевичъ, В. В., П. П. Веймарнт. Н. Г. Гаринъ, (Михайловскій), М. Б. Городецкій, П. В. Засодимскій, И. Ивановичъ, А. Измайловъ, Н. Кр., В. А. Краудевскій, Н. Левинъ, Н. В. Максимовъ, Д. Н. Маминъ-Сибирякъ, Г. А. Мачтетъ, Д. М. Михаловскій, Н. Д. Михаловская, К. В. Назарьева, Вас. И. Немировичъ-Данченко, Н. Николаевская, И. Н. Потапенко, Н. С. Пружанскій, Д. Л. Пыпинъ, Э. Л. Радловъ, Н. А. Рубанинъ, В. Рышковъ, А. Саммаровъ, А. М. Скабичевскій, М. Слобожанинъ, К. М. Станюловичъ, В. А. Тимирязевъ, А. М. Хирьяковъ, А. К. Шеллеръ, Л. Яблонскій и др.

Подписка принимается въ Главной Конторѣ:

С.-Петербургъ, Невскій пр., № 68—40.

Specialfabrik für Confect u. Theekuchen.



Pfefferkuchen in großer Auswahl aus reinem Honig, Marzipan-Früchte, Liqueur-Confect, Schokoladen- und Phantasie-Confect, Dessert-Confect, täglich frisch. — Schokoladen-Confect vom bestm Geschmack.

Angenommen werden Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Striezel mit Rosin, sowie mit Mandeln, Nüssen, Pistazien- und Confecten-Füllung, Nischkuchen, Kapfuchen etc.

J. SCHNEIDER

vormals W. Kossel, Lodz,

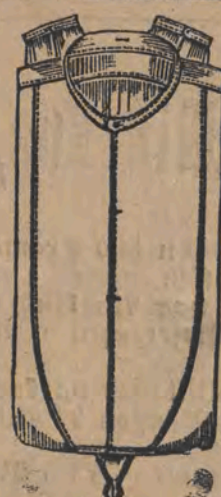
95 Petrikauer-Strasse 95

empfehle der geehrten Kundschaft eine grosse Auswahl in:

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

Wollwäsche, Strumpfwaren, Krawatten, Hosen-träger, Handschuhe, Regenschirme, Damen-Corsets, Damen-Gürtel, Damen-Schleier.

Zu billigen, jedoch festen Preisen.



113. Petrikauer-Str. 113.

JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikauer-Strasse Lodz, Petrikauer-Strasse 23.

113. Petrikauer-Str. 113.

Zum Weihnachtsverkauf gestellte

KLEIDER-STOFFE.

Abgepaßte wollene Roben von Rbl. 2.70 per Robe an, Reinwollene Stoffe von 23 Kop. an, karierte Wollentoffe von 28 Kop. an, Seidene Foulards glatt von 20 Kop. an, gemustert von 25 Kop. an etc. etc.

Ferner empfehle mein reichsortirtes Lager in den:

Modernsten Wollen- und Seidenstoffen, für Gesellschafts-, Visiten- und Promenadenkleider, Seidenstoffe für Blousen und Pelzbezüge, Seiden-Pelliche, In- und ausländische Damentuche sämtlicher Farben für Costüme und Pelzbezüge, Leinwand, Madapollams, Taschentücher in Seide, Leinen, Battist und Baumwolle, Gardinen, Stores, Vitragen, Kameeltaschen, Möbelpelliche, Bett- und Tischdecken, Steppdecken in Wolle u. Seide, Piquédecken weiß u. bunt, Wollene Umschlag- und Kopfstücher, Phantasiestücher und Shawls. Großes Lager in Teppichen, Dielen- und Treppenläufern etc. etc. etc.

Eine besondere Abtheilung für Puppenkleider ist auch in diesem Jahre errichtet.

Billige aber absolut feste Preise.

Beste Bedienung.

JOSEPH HERZENBERG, Petrikauer-Strasse 23.

„Zum guten Einkauf“

Das neu eröffnete Geschäft

„GOLDBERG & ROSENFELD“

45 Petrikauer-Strasse 45

bietet den geehrten Damen zum bevorstehenden Weihnachtsfest in größter Auswahl:

reinwollene schwarze und couleurte	Kleiderstoffe	von 21 Kop. ab,
" " glatte und gemusterte	Damentuche	" 70 " "
waschechte Petersburger	Flanelle	" 35 " "
in- und ausländische	Samas	" 10 " "
	Gardinen	" 12 " "
	Belvetts	" 35 " "

Biqué-, Chenille- und Steppdecken aller Art, Weißwaaren, Rouleaux und Matrasen Drill, Jute, Möbeleretons u. Creps, wollene Tücher, Foulard und Canaus-Seide, wie auch streng moderne

Kleiderstoffe

für bessere Toiletten zu reducirt billigen, aber durchaus festen Preisen.

Goldberg & Rosentfeld.

Wissenschaftliche

Vorbereitungs-Anstalt Minerva,

Breslau, Fürstenstraße 43,

für die Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fächer-Examen, sowie für alle höheren Gymnasial- und Real-Classen, gleichzeitig aber auch für allgemeine wissenschaftliche Fortbildung von Ausländern. Die vorzüglichsten Resultate sind durch Referenzen u. Anerkennungs-schreiben nachweisbar.

In Verbindung mit der Anstalt, die in eigener Villa mit parkartigem Garten vorzüglichste gesunde Lage bietet, ist beste Pension bei allseitig physisch, geistig, moralisch und gesellschaftlich erziehender Pflege. Prospekte, Empfehlungen, genaue Auskunft durch den Vorstand Oberst von Walther u. den wissenschaftlichen Leiter C. Seidel. (Dichtstr. 2, I.)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle zu Geschenken geeignet eine große Auswahl von in- und ausländischen Stoffen zu Herren-Anzügen, Paletots, Schülersanzügen, Schinestoffen, Pelzbezügen, Damentüchern und Jaquetstoffen, außerdem eine gediegene Auswahl in Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, auch eine Partille Cordreste zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtung

P. Graf,

Petrikauer-Strasse No. 89.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Thymolseife

von Professor

D. F. Zürgens,

gegen Fäulen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toiletten- und höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

D. F. Zürgens in Moskau.

In Lodz bei E. Silberbaum.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Frühlingsstürme.

Roman von Nataly von Eschstruth.

[25. Fortsetzung]

„O, wie schwer wiegen in dem Hause eines Millionärs all die Brosamen, welche sonst sorglos in den Wind gestreut werden! Ich sammelte sie zu einem goldenen Berg. Mit den Jahren wuchsen sie zu einem beträchtlichen Vermögen heran, dessen Vorhandensein mich mit Ruhe und Zufriedenheit erfüllte, währte ich doch, daß der Besitz von Lichtenhagen ohne Privatvermögen nicht gehalten werden könne. In diesem Briefe eingeschlossen liegt das Verzeichniß der Werthpapiere, welche als mein persönliches Eigenthum in Bern auf der Nationalbank liegen. Die Depostenscheine befinden sich in dem versiegelten Packet zu unterst in diesem Kasten, ebenso alles Andere, was zur Hebung des Kapitals erforderlich ist.“

Solltest Du, was ich inständig hoffe, den Beruf als Kleriker aufgeben und Lichtenhagen übernehmen, so wird Dir diese Erbschaft hochwillkommen sein, bleibst Du hingegen im Kloster oder wirst Du Weltgeistlicher, so daß eine legitime Nachkommenschaft ausgeschlossen ist, bestimme ich, daß mein hinterlassenes Vermögen an meinen Stiefsohn Klaus fällt, welchem Du dann wohl auch das Gut überlassen wirst. Ich betone noch einmal, daß besagtes Vermögen mein persönliches Eigenthum, die Ersparnisse von meinem Nadel- und Wirthschaftsgelde, sowie die Geschenke, welche James mir machte, ist. Ich habe es für Dich gesammelt, und mein Segen ruht darauf. Warte Gott, daß es Segen bringe!“

Josef ließ das Briefblatt sinken, es wogte und wallte vor seinen Augen, alle Buchstaben tanzten wirr durcheinander.

Rassunglos, auf das höchste erregt, schlug er die Hände vor das Antlitz. „Mutter! Mutter! das thatest Du für mich?“

Und dann kam es über ihn wie ein Rausch, wie ein Taumel ungeheurer Aufregung. Ein Wunder hat sich begeben!

Er ist der Besitzer eines bedeutenden Vermögens geworden, er hat plötzlich Kapital in Händen, er vermag es aus eigener Kraft, die Kohlenlager von Lichtenhagen zu erschließen!

Diese Erkenntniß läßt ihn bis zum tiefsten Herzensgrund erzittern, und als sich just die Thüre öffnet und Klaus über die Schwelle tritt, wirft sich Josef mit glühenden Wangen an seine Brust und schluchzt laut auf: „Lies, mein Bruder! Lies, Klaus, was diese Stunde uns ermöglicht!“

Thränen glänzten an seinen Wimpern, ein wunderbares Gemisch von tiefster Wehmuth und Rührung, sowie von himmelhoch fauchender Dankbarkeit trieb sie in seine Augen. Wie ein Feuerstrom rann es durch seine Glieder. Er breitete die Arme aus wie einer, welcher durch Wetter und Frühlingssturm mühsam sich durchkämpfend, endlich des Lenzes lachende Gefilde vor sich sieht, wie einer, welcher die Welt anschaut, als habe sie ihm ihre verschlossenen Pforten aufgethan, wie einer, welcher mit blinden Augen irrend und ringend nach dem rechten Wege suchte und endlich ihn vor sich sieht, eben und sonnig wie eine Verheißung unendlich großen Glückes!

Auch Klaus empfand eine unbeschreibliche Herzensfreude bei diesem jähen Wandel der Geschehnisse, und Arm in Arm, mit leuchtenden Augen schritten die beiden jungen Männer in dem kleinen Zimmer auf und nieder, die ersten, nothwendigsten Schritte für die nächste Zukunft beratend.

„Ich kenne jetzt keine Zweifel und keine Unentschlossenheit mehr!“ athmete Josef auf. „Die Frühlingsstürme meines jungen Lebens haben mich lange und grausam genug geschüttelt, nun ist ihre Macht zu Ende, auch sie weichen einem Wonnemond der Erlösung! Ich kehre nicht wieder nach K—burg zurück, ich scheide von einem kurzen Wahn, welcher für mich ein trügerischer war!“

Und dann eile ich nach Lichtenhagen, in rastlosem Fleiß die Hände zu rühren! Segnet der Allmächtige unser Werk, erweisen sich die Kohlenlager thatsächlich als Goldgruben, so sollen bald die Thränen derer trocken, an welche wir eine so große Schuld abzahlen haben!“

„Josef!“ Mit bebenden Armen umschlang Klaus seinen Nacken. „Das willst Du wahrlich thun? Du willst Dein Geld und Gut opfern, um den Namen von Vaters Namen zu waschen, welchen Betrug und Schlechtigkeit anderer ihm aufgebürdet? O Josef — wie soll ich Dir solch einen Goelmuth, solch eine Seelengröße danken?! Sieh, ich will Dir nun gestehen, warum ich in Deinen Augen so ehrvergessen war, die Einkünfte von Lichtenhagen für meine Studien anzunehmen, — ich wollte ein berühmter Mann werden, ein Makart, ein Menzel, deren Pinsel schließlich zum Zauberstab wird, welcher die Schatzkammern eines Sesam öffnet! Bei Gott, Josef, ich dachte dabei nicht an mich selbst, an Ruhm und Wohlleben; ich dachte an meinen armen Vater, dessen Ehre die Welt steinigt, der gebrandmarkt im Grabe liegt! Wie trostlos und peinigend war der Gedanke für mich, daß vielleicht erst ein halbes Menschenalter verstreichen müßte, ehe ich den durch die Firma geschädigten Menschen ihr verlorenes Geld zurückgeben könnte! Aber ich verzagte trotzdem nicht, und nun kommst Du, mein Josef, und bringst mir Hilfe, wo ich sie am wenigsten vermuthete! Gott lohne es Dir! Und kann ich jemals im Leben Dir zu Diensten sein, fordere alles von mir, alles, ich gebe es und bleibe dennoch Dein Schuldner!“

Wie war die Freundschaft und gegenseitige Zuneigung der Stiefbrüder eine herzlichere gewesen als in diesen Tagen, wo ein gemeinsames Ideal Beider Seelen erfüllte, wo sie Hand in Hand auf einem Wege ein und demselben edlen und hohen Ziele entgegenstrebten.

Josef richtete ein Schreiben an den Bischof und zeigte ihm seinen Entschluß an, aus der Reihe der Kleriker anstretten zu wollen, und nachdem er den inhaltsschweren Brief expedirt, stieg er zum ersten Male wieder empor in die stille Waldeinsamkeit, an all den trauten Plätzen seliger Erinnerung eine eraste Herzensfeier zu halten. Wie wunderbar verwandelt stand er jetzt an derselben Stelle, wo er vor wenigen Wochen noch als unstätter, ruheloser, gequälter Mann, baar aller Hoffnung, ohne jeden Glauben an sich selbst und seine Zukunft zusammenbrach. Damals stand er noch mitten in dem tosenden Kampfe mit den Frühlingsstürmen, welche seinen Lebensbaum schüttelten; heute hat er die finsternen Mächte bezwungen, er hat sich selber und sein innerstes Wesen, den ehemals so unverständlichen Dürst seiner Seele nach Frieden und segensbringendem Wirken verstehen gelernt.

Es ist Stille um ihn her und in ihm geworden, die wohlthuende, gesegnete Stille, welche der Lenz athmet, wenn sich der Blütenfeld aus dem Dunkel der Knospe gerungen, wenn die Zeit angebrochen, wo die keimende Saat der Ernte entgegenreift.

Wie schwer ist es ihm geworden, den Weg zu finden, welchen Klaus seit Anbeginn vor Augen gesehen. Bringt denn nicht ein jeder Lebensfrühling seine Stürme mit sich?

Nein! So viele Menschen, wie da wandeln, so viel verschiedene Wege, so viel verschiedene Wetter! Hier Sonnenschein vom frühen Morgen bis zum späten Abend, — dort Sturm und Ungemach, Hagel und Frost, Hitze und Kälte! — Und dennoch ein Winterschnee für Alle, — ein Ziel und Ende.

Josef blickt lächelnd auf die weite, herrliche, glückselige Gotteswelt hinab. Der heutige Tag hat ihn neu geboren.

Sehnsucht und stilles, gläubiges Entzücken schwellt sein Herz. „Charitas!“ flüsterte er — „Charitas!“ — und durch das Laub geht ein leises Säuseln der Antwort, ein duftiger Hauch, als sei sie ihm nah in ihrer leuchtenden Schöne und Jungfräulichkeit. Nun liegt kein Abgrund mehr zwischen ihnen, Josef wird mit starken Händen eine Brücke darüber schlagen und den Weg zu der Geliebten finden!

Soll er ihr schreiben? All den seligen Wandel seines Geschicks?

Nein, Charitas hat ihn, es nicht zu thun. Empfängt sie den Brief nicht, gelangt er in falsche Hände, kann er ihr ganzes Glück gefährden.

Er will der Zeit harren, bis er ihr keine Hoffnungspläne, sondern Thatsachen berichten kann. Noch sind die Kohlenlager von Lichtenhagen ein Buch mit sieben Siegeln, — und ehe ihr Geheimniß erforscht ist, darf er nicht handeln wie ein Mann, welcher für seiner Hände Arbeit des Herzens süßen Lohn erheischt.

Noch ist sein Nest auf keinem sicheren Grund gebaut, noch liegt ein unbestelltes Feld vor ihm, welches alle Kraft, alle Gedanken, alle Zeit eines Mannes beansprucht, um urbar gemacht zu werden.

Kauscht aber sein Lebensstrom zwischen breiten, sicheren Ufern ruhig und glatt dahin, ist das Werk im Gange und winkt der sichere Erfolg, — hat er ein sicheres Fundament für fremdes Glück gebaut — dann darf er auch an das eigene denken, und dann soll Charitas dieses Glückes lichter Engel sein!

Wird sie dieses Tages harren?

Sa, sie thut es; sie liebt ihn, sie ist treu.

Wie er an sich selbst und seine wandellose Liebe glaubt, so glaubt er auch an die, welche für ihn zum Inbegriff menschlicher Vollkommenheit geworden.

Hier, in der trauten Waldeinsamkeit ist er mit allen Gedanken, mit all der tiefen, innigen Sehnsucht seines Herzens bei ihr. Dann aber heißt es mit klarem Auge und festem Sinn die wirren Fäden lösen, welche sich vorläufig noch über seinen Weg spinnen.

Aufs neue geht es in den Kampf! Aufs neue werden Stürme ihn umbrausen; diesmal aber ist es nicht mehr jener Aufruhr der Natur, welcher dem „Werde!“ vorangeht, sondern die Wetter-schauer, welche ein Sommer voll Wachsen und Gedeihen mit sich bringt!

Und Josef schüttelt leuchtenden Auges das lockige Haar in den Nacken, und hebt und dehnt tiefathmend seine Arme, — er fühlt voll jauchzenden Muthes ihre Kraft und vertraut ihr.

— — — Etwa vierzehn Tage waren vergangen, als Josef Antwort aus R. . . burg erhielt.

Der Brief enthielt mehrere Schriftstücke. Als erstes fiel ihm ein Schreiben Sr. Eminenz des Bischofs entgegen, welches an den Abt von R-burg gerichtet war, und welches Josef hochklopfenden Herzens las. Es lautete: „Hochwürdiger Herr Abt, Dechant und Stadtpfarrer! Josef Freiherr von Torisdorf, Theologe der x. c. Diözese, ging vor kurzer Zeit anlässlich des Begräbnisses seiner Mutter nach Hause, von wo aus derselbe ein Bittgesuch an mich richtete, in welchem er aus unbekanntem Gründen mir seinen Austritt anzeigt und um seine Entlassung bittet. Zum geistlichen Stande möchte ich Niemand zwingen, weswegen ich Ew. Hochwürden bitte, obengenannten Bittsteller verständigen zu wollen, daß ich sein Bittgesuch als angenommen erachte und ihn aus der Klerik hiermit entlasse. Seine Zeugnisse und Documente kann er von dem Rektor, welchen ich heute ebenfalls verständigte, herausverlangen, wenn er die vom Seminar erhaltene Reverenda zurücksendet. Sonst bin ich, mich Ihren andächtigen Gebeten empfehlend, Euer Hochwürden wohlwollender Oberhirt Paul Aegidius m. p.“

Josef starrte schwer athmend auf die Zeilen nieder, er empfand den Riß, welcher mit diesen Zeilen geschah, wie einen körperlichen Schmerz.

Er deckte für einen Moment die Hand über die Augen und fühlte es erst jetzt, wie tief schon all sein Denken und Fühlen in dem ehemaligen Beruf Wurzel geschlagen hatte.

Dies Loslösen that weh, und Josef schämte sich nicht eines Gefühls von Heimweh, welches ihn beschlich. Aber er überwand es, er las sogar den Brief Duncaczys, obwohl er sich im Voraus sagen konnte, daß derselbe in diesem Augenblick keine geeignete Lektüre für ihn war. Sa, der treue, väterliche Freund machte ihm das Scheiden schwer, und doch dachte es dem Lesenden, als spreche eine gewisse Resignation aus den Zeilen, als habe Duncaczyn kaum noch auf die Rückkehr des jungen Mannes gerechnet. Er beklagte

Josefs Austritt aus tiefstem Herzen, aber er zürnte ihm nicht. „Besser ein guter Soldat, als ein schlechter Priester!“ sagte er zum Schluß, wohl in der Annahme, daß ein Torisdorf zur Fahne zurückstreben müsse. „Wer nicht den Beruf eines Seelenhirten gleich heiliger Mission empfindet, der soll weltlich bleiben, denn ein scheinheiliger und sittenloser Priester schadet der Kirche und Religion mehr als hundert Atheisten mit ihrer ehelichen Gottesleugnung!“

Wieder und wieder las Josef diese Zeilen, und sein Auge leuchtete auf, und sein Herz ward still — was er am meisten gefürchtet, hatte Gottes Gnade ihm erspart — seine Freunde hatte er nicht verloren.

Noch einmal blickte er voll Behmuth auf die Reverenda, ehe er sie einpackte. Sie war eine jener dunklen Wolken gewesen, welche der Frühlingssturm vor die Sonne treibt — nun wich sie ihrem Glanz.

Auch dies war ein bitteres Scheiden, kein Tropfen seines Kelches ward dem jungen Mann erspart. Und als er, versunken in seine Gedanken, vor dem lieben, ernstesten Kleide stand und seine Hand wie in zärtlichem Segensgruß immer wieder darüber hinstrich, da tönte plötzlich vor dem Fenster ein seltsames Geräusch, das scharfe Knirschen eines Spatens, welcher in die Erde stößt.

Josef zuckte empor, die Reverenda sank aus seinen Fingern in die Kiste nieder, das Papier raschelte darüber hin.

Torisdorf aber trat an das geöffnete Fenster, an dasselbe, von welchem aus er damals in die dunkle, blitzdurchzuckte Gewitternacht geschaut.

Der Gärtner grub drunten ein Beet um, Josef aber sah im Geiste wieder das wunderbar prophetische Bild seines Glückes.

Nun verstand er es! Die Arbeit und die opfermuthige Barmherzigkeit! Sie stehen vor ihm und winken ihn in das Leben zurück! Frische, klare Luft streicht um seine Stirn, und Josef hebt freudig das Haupt und schaut diesem neuen Leben voll muthiger Zuversicht entgegen!

Die Zukunft hat ihm ihre goldenen Thore weit aufgethan, und das Vergangene liegt hinter ihm wie ein schwerer Traum.

Der Schnellzug fuhr in die große Glassalle der Residenz ein, und Josef betrat wiederum die Stadt, von welcher er für ewige Zeiten hatte Abschied nehmen wollen.

Wie anders war alles gekommen.

Hochaufgerichtet, voll strahlender Freudigkeit schritt er durch die Straßen, und die Leute sahen überrascht in das schöne, energische Antlitz, welches so gar nichts von der Unzufriedenheit, dem Mißmuth und der Nervosität des fin de siècle an sich hatte, sondern mit so hellen Blicken um sich sah, als habe er mit dem Glück einen ewigen Contract geschlossen!

Und das hatte er auch!

Die Bohrungen hatten in Lichtenhagen stattgefunden, und die Kohlenlager erwiesen sich als deccart umfangreich, daß ihr Besitzer sich schon jetzt als sehr reicher Mann betrachten konnte.

Der junge Freiherr entwickelte eine fieberhafte Thätigkeit, um die Bergwerkanlagen zu schaffen und so bald wie möglich in Betrieb zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Umgekehrt.** Studio (zu seinem Freunde, der im Begriffe ist, sein Examen zu machen): „Nun, wo willst Du hin?“ — Freund: „Bischofen die neugierigen Professoren zappeln lassen!“

— **Somnoopathisch.** „Ich hab' meiner Frau einen Hut verweigert — vor lauter Zorn hat sie die Sprache verloren! Sagen Sie mir, lieber Hofrath, was soll ich da thun?“ — „Setzen Sie ihr einfach auch das Haushaltsgeld herunter — vielleicht findet sie dann die Sprache wieder!“

— **Verschnappt.** „. . . Wenn Ihr Schatz Sie in der Küche besucht, so soll er wenigstens nicht ein so gemeines Kraut rauchen!“ — „Bitte sehr, die Cigarren sind von Ihrem Herrn Gemahl!“

— **Der Pantoffelheld.** „. . . Da hatten's halt die alten Deutschen gut! Die müssen sehr gutmüthige und liebe Frauen gehabt haben!“ — „Vorwärts willst Du denn das schließen?“ — „Na, die durften doch immer „noch ein's trinken!““

Hortense, die Mutter Napoleons III.

Noch ist die Gestalt Napoleons III. zu lebendig in der Erinnerung, als daß irgend ein Anreiz dazu vorhanden wäre, über ihn Bekanntes aufzufrischen oder nach Unbekanntem zu forschen. Aber hinter seiner Gestalt taucht der Schatten einer der merkwürdigsten, reichbegabtesten und schönsten Frauen auf, aus der Uebergangszeit des 18. zum 19. Jahrhundert, einer Frau, die, viel geliebt und viel gescholten wie die Helena der Griechen, ihre Talente und ihre Laster auf den Sohn vererbte, als dessen Führer und Helfer auf seiner Cäsarenlaufbahn: Hortense von Beauharnais, Königin von Holland, zuletzt Herzogin St. Len.

In den Memoiren Hortensens findet sich das Zeugniß des nationalen Erziehungsinstitutes von Saint Germain en Laye vom 1. Germinal VI. (1796) über die „Citoyenne Hortense Eugénie Beauharnais“. Dieses Zeugniß ist gewiß sehr wohlwollend gehalten, der Citoyen Bonaparte war damals bereits berühmter General. Hortense war in einer Klasse mit 22 Schülerinnen und die Noten sind nach dem Plaz bestimmt, den sie für jeden Gegenstand hatte. Lesen und Schreiben 9, Dictat 14, Geographie 6, Gedächtniß „wird nicht geübt“, Declamation 2, aber Tanz immer 1. — Hier schon haben wir im Kinde die ganze Frau, wie sie später wurde, vorgezeichnet. Nur zwei Dinge fehlen in dem Schulzeugnisse, zwei Eigenschaften, die sich erst im Leben der Frau entwickelten, ihre Zähigkeit und ihre Willensstärke. Sie war übrigens auch in Saint Germain niemals lange von ihrer Mutter getrennt, denn nur eine kurze Promenade lag zwischen dem Institut und Malmaison, dem Lieblingsitz Josephinens. Als aufblühendes Mädchen kehrte sie in das Haus des Consuls zurück, und mehr noch durch ihre Schönheit und Anmuth als durch den Rang des Stiefvaters behauptete sie auch auf den Bällen den ersten Plaz im Tanz, den ihr das Schulzeugniß zuerkannt hatte. Wenn damals einer ihrer Tänzer sich so wahnfinnig in Hortense ver-

liebte, daß der Unglückliche schließlich in das Irrenhaus gebracht werden mußte, was Wunder, wenn sie auch dem Stiefvater, der sie stets neben der alternden Josephine sah, dem sie allabendlich mit der Mutter Gesellschaft leistete, in die Augen stach? Die Mehrzahl der Memoiren aus jener Zeit behaupten es geradezu, daß Hortense die Geliebte ihres Stiefvaters gewesen ist. Daß zwischen ihr und dem ihr aufgezwungenen Gatten Louis Napoleon, dem späteren Könige von Holland, von der Hochzeit ab eine tiefe Abneigung bestand, ist außer Zweifel. Daß Louis Napoleon von seinem Bruder zur Ehe mit Hortense befohlen wurde, ist gleichfalls festgestellt. Aber hören wir einen Zeugen, der für Hortense eintritt, der sie verheimlicht, der im Jahre 1833 ein Werk herausgab, um damit für den Streber, den Prinzen Louis Napoleon, als Kronprätendenten Stimmung zu machen. — Baron von Schellen erzählt in seinem Buche „Memoires sur la Reine Hortense“ (Paris 1833) die Geschichte, wie die Hochzeit Hortensens mit Louis Napoleon, dem Bruder ihres Stiefvaters, zu Stande kam.

Am 6. Januar 1802, am Vorabend der Hochzeit, kam Napoleon nach dem Diner in sein Arbeitscabinet, wo sein Secretär Bourrienne auf ihn wartete. General-Adjutant Napoleons war Duroc, der nachmalige Herzog von Friaul, einer der Tapfersten, aber sicher der Ehrenwertheste unter den Paladinen Napoleons. Ihn war in erster Reihe die Hand Hortensens zugedacht. — Napoleon fragt, wo Duroc sich befinde, und erhält die Auskunft, der Gesuchte sei eben in die Oper gefahren. Darauf sagt Napoleon:

„Sagen Sie ihm, sobald er zurückkommt, ich will, daß er Hortense heirathe — er wird sie heirathen — und zwar spätestens in zwei Tagen. Ich gebe ihm 100,000 Fr. Mitgift und ein Divisions-Commando. Am Tage nach der Hochzeit wird er mit seiner Frau auf seinen Posten abreisen. Ich will keinen Schwiegerjohn bei mir, und, da ich keine langen Umschweife liebe, so werden Sie mir noch heute Abend sagen, ob er annimmt oder nicht. Wenn nicht, wird Louis morgen Hortense heirathen.“ —

Am 11 Uhr Abends kam Duroc zurück; der Antrag Napoleons wurde ihm ausgerichtet und Duroc lehnte ihn in aller Gemüthsruhe ab. — Auf dem ersten Balle, der der Hochzeit Hortensens zu Ehren gegeben wurde, erschien die junge Frau bedeckt mit Diamanten und Blumen als — ein Bild des Jammers. Ihre Mutter schreibt ihr am nächsten Morgen einen Brief, in welchem sie Hortensens beschwört, diesen Widerwillen nicht so zu zeigen. „Du weißt noch nicht, daß unser ganzes Wesen von unserer Gesundheit abhängt. Sieh doch zu, daß Louis besser verdaut und Du wirst ihn dann auch liebenswürdiger finden.“ —

Die Gerüchte, welche damals schon durch alle Pariser Salons schwirten, wurden noch verstärkt, als sich bei Hortensens überraschend schnell die Anzeichen bevorstehender Mutterfreuden einstellten. Man munkelte nicht mehr, man rief es laut in den Straßen, man schrieb es in — englischen Zeitungen geradezu, der erste Consul sei der Vater des zu erwartenden Kindes. Als nur mehr wenige Wochen vor der zu erwartenden Entbindung waren, gab Napoleon in St. Cloud einen Ball, zu dem Hortense erscheinen mußte. Mehr noch! Napoleon bat und forderte, daß Hortense eine Quadrille tanze. — Niemand wußte damals, weshalb den Gästen dieses höchst sonderbare Schauspiel geboten wurde. Aber schon am nächsten Morgen erschien im Journal de Paris ein Gedicht über die Quadrille, welche Madame Louis Bonaparte getanzt hatte. Dieses Gedicht war ein vorbereitetes Dementi für die englischen Blätter, die bereits die Niederkunft Hortensens gemeldet hatten. Um das Dementi zu ermöglichen, hatte Hortense tanzen müssen.

Der älteste Sohn Hortensens, geboren am 10. September 1802, wurde von Napoleon, als er sich die Kaiserkrone Frankreichs aufgesetzt hatte, durch Senatsbeschluß vom 28. Floreal XII. (18. Mai 1804) zum Thronfolger erklärt. Das Kind starb im Alter von fünf Jahren (5. Mai 1807) am Group, und von dem Tage seines Todes ab war die Ehescheidung des Kaisers von Josephinen beschlossene Sache. Hortense hatte aber nachher

noch drei Söhne, deren ältester, Napoleon Ludwig, von seinem ehelichen Vater anerkannt und auch später, als Louis Bonaparte die holländische Krone niedergelegt und den Titel eines Grafen von Saint Len angenommen hatte, in seinem Ehescheidungsproceß gegen Hortense reklamirt wurde. Dieses Kind war am 11. October 1804 geboren, aber Napoleon fiel es nicht mehr ein, auch diesen Sohn Hortensens zum Thronerben zu erklären. — Der dritte Sohn war Louis Napoleon, der spätere Kaiser der Franzosen. Sein Vater hat ihn niemals anerkannt. Die ganze Familie Bonaparte nannte ihn bis zum Tage seiner Proclamation als Kaiser einen Bastard und als sein Vater gilt der holländische Admiral v. Verhuel, dem er auch in Gesicht und Haltung weitaus ähnlicher sah, als irgend einem Napoleoniden. — Der vierte Sohn Hortensens hatte wenigstens einen anerkannten und einen bekannten Vater. Hortense lebte damals am Kaiserhofe in Paris und hatte ein intimes Verhältniß mit dem Großstallmeister, dem Grafen Flahault. Dieser vierte Sohn war der Herzog von Moray, der als Staatsmann, Schwindler und Spieler im zweiten Kaiserreiche seine Rolle spielte.

Von ihren „ehelichen“ Söhnen hat nur Louis Napoleon Hortense überlebt. Sein älterer Bruder starb am 27. März 1831 und gleich der „Alhfran“ wanderte ihr Geist im Hause, bis auch der Sohn Louis Napoleons in Afrika sein vorzeitiges Ende fand. Der Bastardstamm der Napoleoniden, den sie zeugte, ist ausgestorben. In St. Helena klagte Napoleon I. über sie: „Wenn sie meinem Vender Louis nur einen Schein von Liebe gezeigt hätte, so wäre Alles anders gekommen. Sie wäre ihrem Gatten nach Holland gefolgt, hätte dort gelebt, und Louis wäre nicht aus Amsterdam geflohen. Ich wäre nie gezwungen gewesen, sein Königreich mit Frankreich zu vereinigen, womit ich den Grund zu meinem Verderben legte.“

Kann man diese Erinnerungen an eine schöne Sünderin lesen, ohne des Spruches zu gedenken: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! (B. L. Anz.)

Dem geehrten Publikum seien hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzer helles Märzenbier,

Lodzer dunkles Märzenbier,

Lodzer helles Lagerbier,

Lodzer Pilsner,

b. echten Pilsner an Güte nicht nachstehend. Ersatz für die bairischen dunklen Biere.

so wie das neuerdings wieder eingeführte Einfache oder Jungbier angelegentlich empfohlen.

Bestellungen auf obige Sorten Bier werden sowohl in Fässern wie in Flaschen prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig.

Dampfbrauerei.

Vom 1. Dezember zu beziehen wöchentlich, mit oder ohne Zusendung

300 Garnec

frische Milch.

Zu erfragen Prezejad Nr. 11 im Comptoir.

3-4 Zimmer

auf der Petrikauerstraße, im Fronthaase oder in einer Oefine gelegen, für Comptoir-Räumlichkeiten passend, werden ab 1. Januar 1899 zu mietben g sucht.

Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Passendste Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

EDUARD SCHINDLAUER, Juwelier,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 164,

in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen, bei feinsten eleganten Ausführung.

Grosses Lager silberplattirter Waaren, modernster Mu. er.

Von Neujahr ab befindet sich das Geschäft vis-a-vis, No. 165, Ecke St. Annen- u. Petrikauer-Str., Haus Pfennig.

Piekarnia mechaniczna

J. Szaniawskiego

po'eca na święta struclę znanej doskonalosci jak zwozajne tak i makowe oraz makę z mlynu Slodowieckiego w głównym sklepie i w filjach przy ul. Piotrkowskiej Nr 12 vis-a-vis palacu Schajblera i Nr 117 vis-a-vis ul. Ewangelickiej.

Das bekannte Fisch-Geschäft

H. Israelowicz,

Petrikauerstraße Nr. 17. Haus Blawat, (im Hofe).

empfehl sowohl za den Weihnachtstiertag wie immer täglich lebende Fische zum Preise von 25—35 Kop. pro Pfund, sowie verschiedene todte Fische zu mäßigen Preisen.



Ein eleganter halbverdeckter

Wagen

und ein

Schlitten

sind preiswerth zu verkaufen. Dasselbe sind Wiegeperde als passendes Weihnachtsgesent zu haben.

J. Kasiński,

Petrikauer-Straße 243.

Bulldogg,

gelb, 2 Jahre alt, echt englischer Rassi, guter Wächter und Rattenjäger, sowie auch gut driffst, ist Abreise halber zu verkaufen.

Näheres bei Alexander Waslewski, Ecke Radwanska- u. Petrikauerstr Nr. 11, Haus L. Najelski.

Lodzer Börsen-Versammlung

angehören wollen, können diesbezügliche Declarationen im Bureau des Börsen-Comitees, Grand-Hôtel, Krötka-Straße Nr. 1,

dem Secretair täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und v. 2 bis 6 Uhr Nachmittags abgeben.

Der endgiltige Termin zur Annahme der Declarationen ist auf den 19. (31.) December l. J. festgesetzt.

Blankts zu den Declarationen werden seitens des Secretärs des Comitees unentgeltlich verabfolgt. Bei der Declarationshinterlegung ist die vorläufige Deklaration im Betrage von 15 Rbl. von jeder Firma beizufügen. Gleichzeitig ist zu erwähnen, ob man mit dem Recht des Besuches der Börse auch einen Sitzplatz wünscht oder nur das bloße Recht des Besuches haben will. Sitzplätze werden 60 vo. handen sein.

Nach erfolgter Anmeldung der erforderlichen Zahl von Personen, welche den Bedingungen des § 12 des Pörsenstatuts entsprechen, wird eine Generalversammlung einberufen werden. — Die am 12. (24.) Juni l. J. A. höchst 6-stiigtigen Statuten der Lodzer Börse sind gegen 15 Kop. im Bureau des Comitees käuflich.

Das Ältesten-Amt der Lodzer Kaufmannschaft **E. Herbst.**

Eine anständige

Berson,

die etwas lesen, schreiben und rechnen kann, wird zur Stütze der Hausfrau von Neujahr ab gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Biuro obrończe

adwokatów przysięgłych Henryka Elzenberga i Kazimierza Rossmana, Passaż Meyera Nr. 6.

Lodzer Cyklisten-Verein

sucht eine ältere

Kassirerin

für die Casbahn. Caution oder gute Empfehlungen sind erforderlich. Es wird ersucht, sich am kommenden Montag, Dienstag oder Mittwoch von 2—1/3 Uhr Mittags im Cyklisten-Local, Prezejad-Str. zu melden.



Niederlage der Zyrardower Manufacturen



HIELLE & DITTRICH,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 6,

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen:

Sämmtliche Zyrardower Erzeugnisse und zwar: Leinenwaaren als: gebleichte und ungebleichte Leinen, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher etc. Baumwollwaaren als: Madapolam, Creas, Tirolerleinen etc. Strumpfwaaren als: wollene und baumwollene Strümpfe, Socken, Hemden, Leibel und Hosen, Lammwoll-Ederdaunstoffe, sowie fertige Damen-Confection aus letzterem Stoff,

DAMEN- U. HERREN-CONFECTION.

Grosse Auswahl in

GARDINEN, STORES U. VITRAGEN

ferner:

Portiären, Möbelstoffe u. Mohairplüsche, Bettdecken u. Tischdecken in Jute, Gobelin und Plüsch, Steppdecken.

Ausrangirte Waaren mit 20-50% Preissnachslass,

geeignet zu billigen Weihnachtsgeschenken.

Billige aber feste Preise.

Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 18. Dezember 1898.

Große Gala-Vorstellung.

Bei festlicher Beleuchtung des Hauses zur Feier des Tages

NATIONAL-HYMNE,

gesungen vom gesamten Personal des Theaters.

Hierauf

wird das zweifelloso bedeutendste Werk des berühmten französischen Dramatikers Victorien Sardou

Ferréol

erstmals hier zur Aufführung gelangen, nachdem der leitende Regisseur Herr Emil Marx u. v. m. die Erklärung abgegeben, das sensationelle Stück sei in Folge der täglich stattgefundenen, außerordentlich zahlreichen Proben, anstatt wie geplant war, erst am 1. Feiertag, unbesritten schon jetzt reif, dem Publikum absolut tadellos vorgeführt werden zu können.

Selbstverständlich enthält demzufolge auch die für morgen angekündigt gewesene Ausfalls-Vorstellung von „Der Bettelstudent“, u. b. gereicht anstatt dessen unterzeichneter Direction es zu besonderer Genugthuung, trotz der immensen Vorbereitungsarbeiten zu „Reispa“, „Fernand's Ehekontrakt“, „Schön Rothbraut“ etc. etc. noch heute, am letzten Sonntag vor den Weihnachts-Feiertagen, mit einem so großen und sensationell bedeutenden Werk, wie „Ferréol“ es tatsächlich ist, dem Publikum gegenüber treten und das ohnehin schon so reiche Repertoire durch vorerwähnte Novität noch vervielfältigen und werthvoller gestalten zu können.

Die weibliche Hauptrolle des glänzenden Stückes befaßt sich in Händen von Fel. Gertrud Schächert, während die Herren Marx, Bötzgeny, Werner, Ehle, Stempel, Immlisch, Sassen, sowie die Damen Mendt, Waldmann, Suppan-Bild, Hellmund etc. etc. in all den weitren, durchweg effectvollen Hauptrollen beschäftigt sind.

Morgen, Montag, den 19. Dezember 1898.

Große populäre Vorstellung.

Bei populären u. theilweise halben Preisen der Plätze.

Sum 20. Male

DAS MODELL

Große komische Operetten-Novität in 3 Akten von Franz von Suppe.

Zur geneigten Beachtung!

Kommt inden Donnerstags, Freitags und Sonnabend f. den keine Vorstellungen statt.

Die Direction.

Restaurant J. Ryszak,

Ede Bizjagz und Lergow-Str.
Von heute, Sonntag, den 18. Dezember an

täglich Concert

eines berühmten ungarischen Magnaten-Quartetts
unter Direction des Violin-Virtuosen

BUDAI VILMOS.



Helenehof

Heute, Sonntag, den 18. December a. c.

Bei günstiger Witterung:

Kaffee-Concert

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Entree 20 Kop. und 10 Kop.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgendes Immobilien-Kaufverlangen wurde:

1. Unter Nr. 320bb, an der Konstantiner-Strasse gelegen, Eigenthum der Roszel Bajzer und Gewete Biegler'schen Eheleute und Berel Szejniski, erste Anleihe in der Summe von Rs. 16,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihe wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 5. (17.) December 1898.

Für den Präses: Direktor H. Fischer.

Nr. 1398.

Bureau-Director: A. Hofski.

Praktische Weihnachts-Geschenke,

wie Petersburger GUMMI Galoschen,

Dinolen u. Teppiche und Läufer,

Wachstuche zu Teppichen, Läufern und Tischdecken,

Plüsch-Teppiche u. Läufer, Bringer in großer Auswahl

empfehlen:

N. B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Strasse No. 33.

Eine große Auswahl von ein- und zweispännigen

Schlitten,

sowie neue und gebrauchte halbverdeckte Wagen, stehen zu mäßigen Preisen zum Verkauf in der Wagen-Anstalt von J. Lipinski, Skwero-uj-Str 5.

BUCHFÜHRUNG

Gratifikation	Verlangen Sie Prospect und Probebrief.
Comptoir	CORRESPONDENZ.
Praxis	Rechnen, Schönschrift, etc.
+	Bessere Stellung!
+	Höheres Gehalt!
F. SIMON, BERLIN O. 22.	

Fabrik-Schornsteinbau

runde und eckige, aus Formsteinen und gewöhnlichen Ziegelsteinen.

Reparaturen

(Höherfahren, Geraderichten, Ausfügen, Binden)

ohne Betriebsstörung mit Kunstgerüst

Blitzableiter.

Ringöfen

für Ziegelsteine und Kalk

Lieferung der Zeichnungen. Uebernahme der Bauleitung sowie auch ganze Ausführung.

Albert Klapproth, Gleiwitz O. S.

Vertreter:

Ingenieur Jan Kempner, Warschau, Warecka 10.

1-te Privatheilanstalt

Zawadzkastr. Nr. 12.

Esces (vorher Ede Siegel u. Wschodniastr.)

9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Blombrin und künstliche Zähne.

10-11 Dr. Maybaum, Ragen und Darmkrankheiten.

10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankh.

(Sonntag)

12 1/2 Dr. Littaner, Haut, Geschlechts- u. Sanorgankr. (außer Dienst u. Freitag)

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).

1-2 Dr. Kollinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).

2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).

2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkr.

2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankh.

(Dienstag u. Freitag)

4-5 Dr. Bando, innere u. Frauenkrankh.

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebären.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe

Einen Posten Reste, geeignet zu Kleider-Blousen u. s. w. empfing und empfiehlt

F. Krüger,

Evangelica-Str. Nr. 5.

Daselbst sind vorräthig: fertige Unterhosen in Mohr's-Blau und Barchent-Damen- u. Kinderstrümpfen, Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Brautstiefel-Artikel u. s. w. zu den billigsten Preisen.